

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Reußleinstr. 30, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltige Zeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Preisangaben sind der Betrag in
Reichsmark bezugsfähig, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

№ 29.

Stuttgart, den 22. Juli 1899.

15. Jahrgang

Bedürfnislose Arbeiter.

Mit einem gewichtigen Aufwand von sozialpolitisch klingenden Phrasen versuchen es immer noch kurz-sichtige Vertreter der kapitalistischen Moral, die Bedürfnislosigkeit der Massen als unabänderliche Tatsache hinzustellen, um so kurzer Hand jede höhere Lohnforderung, als den Interessen der arbeitenden Klassen selbst widersprechend, von sich zu weisen. Die Einschränkung aller Ansprüche, die die Arbeiter an das Leben zu stellen hätten, ist nach dieser nationalökonomischen Weisheit eine vornehme Tugend, die den Arbeiter ziert und die im Interesse der Wohlfahrt des Landes unbedingt nötig ist! Jedes Hinausgehen über den Rahmen bestimmter, eng begrenzter Bedürfnisse müsse sonach vermieden und aus Gründen wirtschaftlicher Selbsterhaltung bekämpft werden — das ist die Weisheit jener kapitalistischen Klopffechter!

Dieser Nullstandpunkt, der ganz der frommen Auskehr des streng orthodoxen Christentums entspricht, gewinnt allerdings im Lichte der modernen Volkswirtschaftslehre eine wesentlich andere Bedeutung. Soweit sich das Terrain der gewerkschaftlichen Klassenkämpfe, die die Geschichte des Proletariats kennt, übersehen läßt, bietet es uns in dieser Hinsicht eine Fülle von lehrreichen Daten. Eine Reihe von Eingeleitungen aus dem allmählichen Niedergang ganzer Produktionszweige hat uns in der Auffassung bestärkt, daß der Fortschritt und die gedeihliche Entwicklung der Industrie sehr wesentlich von der Intelligenz der Arbeiterklasse abhängt und daß auf die Dauer ein bedürfnisloser Stand als Vorbedingung zum wirtschaftlichen Aufschwung nach allen bisherigen Erfahrungen nicht angesehen werden kann. Ganz abgesehen davon, daß der arbeitende Produzent als Konsument zugleich auf den Weltmarkt tritt, und so durch den Grad seiner Kaufkraft den Waarenabsatz und den Preis derselben bestimmen hilft, wird die Erzeugung bestimmter Gebrauchs- und Handelsartikel direkt und unmittelbar durch die bei der Herstellung angewandte Geschicklichkeit in verschiedenartiger Hinsicht beeinflusst. Die Leistungsfähigkeit des Arbeiters wirkt sonach mitbestimmend auf den Tauschwert der Waaren und ebnet denselben die Wege zum Absatz. In einer Reihe von heute brach liegenden Industrie-gruppen hat auch thatsächlich eine schmutzige Schundkonkurrenz, die die Waarenpreise sowohl als Arbeitslöhne auf das denkbar niedrigste Niveau herabdrückte, ihren Teil beigetragen, alle Wege zum Besseren zu ver-rammeln und somit dem ganzen Produktionszweig die Lebensadern zu unterbinden. Niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen überhaupt mögen sehr wohl für eine Zeit lang einem absterbenden Industriezweig heilende Kraft verleihen und so die momentane Profitsucht der Unternehmer befriedigen, allein diese Augenblickserfolge, die nur zu leicht unsere modernen Industrieritter zu trügerischen Hoffnungen verleiten, werden nie jene nachhaltige Wirkung erzielen, den Bestand und die Weiterentwicklung lebenskräftiger Unternehmungen zu sichern.

Diese Auffassung existiert allerdings auch schon theilweise in den Kreisen der Unternehmer. Der aufblühende Industrialismus mit seinen mannigfaltigen Berufsarten hat ihnen eben gezeigt, daß die Hervorbringung von Werthen auf dem Fleiße, der geistigen Fähigkeit und mechanischen Lichtigkeit beruht, die als produzierende Masse sich dem Prozeß der Entwicklung in allen seinen Theilen und Wandlungen anzupassen haben. Hier gilt dasselbe, was schon Engels in Bezug auf die arbeitenden Klassen Englands sagt: „Gewisse Arbeiten erfordern einen bestimmten Zivilisationsgrad und dahin gehören fast alle industriellen; daher muß der Lohn hier schon im Interesse der Bourgeoisie selbst so hoch sein, daß er den Arbeitern möglich macht, sich in dieser Sphäre zu erhalten. Daher muß den Fabrikarbeitern so viel gegeben werden, daß sie ihre Kinder zu regel-mäßiger Arbeit erziehen können und sie etwas Anderes werden lassen als bloße Arbeiter.“ (Fr. Engels, „Die Lage der arbeitenden Klassen in England.“)

Die Bourgeoisie bestimmt das Quantum der für die Arbeiter zweckdienlichen Intelligenz und damit auch das Maß der gnädigst erlaubten Bedürfnisse; von ihrer Erlaubnis hängt es ab, welche Lebenslage sich der Arbeiter schafft — denn sie ist die Beherrscherin der rebellischen Produktivkräfte, von deren achtsamer Kontrolle das Gedeihen der Volkswohlfahrt abhängt! Aber die Thatsachen lehren uns etwas Anderes. Im Lichte der Wirklichkeit besehen, ist der bedürfnislose und stets zufriedene Arbeiter jenes sozial und kulturell tiefstehende Element, das sowohl in qualitativer Hinsicht die Güte der erzeugten Produkte beeinträchtigt, als auch jede Neuerung und jeden im Interesse der Produktionssteigerung liegenden Fortschritt durch die Inholenz auf hartnäckigen Widerstand stoßen läßt.

Der bedürfnislose Arbeiter streckt vor Allem nicht und gehört in der Regel zu den „braven“ und folgamen Elementen. Aber seine Leistungsfähigkeit und der Einfluß, den er auf die Arbeitsprodukte ausübt, läßt sich wohl am besten daran er-messen, daß Unternehmer, die im größeren Stile mit „Arbeitswilligen“ produzierten, ihre Betriebsweise ein-schränken mußten, weil für die minderwertige Waarenqualität der Absatz mangelte. Sogar Gewerbe-aufsichtsbeamte verschiedener Länder, die sonst den politisch aufgeklärten Gewerkschaftsmitgliedern die größte Antipathie entgegenbringen, müssen eingestehen, daß der zuweilen „unbotmäßig“ auftretende und sein Recht fordernde Arbeiter nach jeder Hinsicht brauchbare und tabellose Arbeit liefert. Von dem Produktionsprozeß und seinen Vorbedingungen gilt das, was der Nationalökonom Professor v. Philipp-powich sagt: „In demselben Maße, als die technische und kommerzielle Bildung des Unternehmers aus-schlaggebend für das wirtschaftliche Leben wird, in demselben Maße tritt der entscheidende Faktor, die lebendige Produktionskraft des Arbeiterstandes her-vor und führt das Uebergewicht derjenigen Nation herbei, die es verstanden hat, ihm die besten Be-dingungen körperlicher und geistiger Entwicklung zu sichern. Niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, leichte

Lebensbedingungen und geduldigen Verzicht auf eine höhere soziale Stellung seitens der Arbeiter waren nie die Begleiterscheinungen aufblühender Industrien. Zu ihrer Entfaltung auf höhere Entwicklungsstufe gehört auch steigendes wirtschaftliches und technisches Ver-ständnis der Arbeiter, ein wachsendes Maß von Bildung, Urtheilskraft und Manneszucht, das nur ein von Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein er-füllter Arbeiterstand zu bieten vermag. Je mehr unser Unternehmertum vorwärts schreitet, je sorg-fältiger der Staat auf die Entwicklung unserer in-dustriellen Kräfte bedacht ist, desto mehr Gewicht muß daher auch darauf gelegt werden, den Arbeiter-stand intellektuell und physisch zu heben, bezw. ihn gesund und frisch zu erhalten. Das ist die Aufgabe der Sozialpolitik.“

Daß aber die herrschenden Kreise Deutschlands in diesem Bestreben keineswegs die Aufgabe der Sozialpolitik erblicken, ist klar, wenn man erwägt, daß man gerade die einflussreichen zum Kadaver ge-wordene Zuchtanstalten mit der Phrase, „die Kultur müsse gegen den Umsturz verteidigt werden“, zu rechtfertigen versuchte. In bornirter Selbsttäuschung und egoistischer Verbblendung sieht das deutsche Un-ternehmertum noch immer in dem untergeordneten Zivilisationsgrad die „geheilte Kultur“. Ganz im Gegentheil aber denken wir, daß, wie in anderen Ländern, auch in Deutschland die Gewerkschafts-bewegung jene Intelligenz der Arbeiter fördert, die sie befähigt, den Anforderungen der modernen In-dustrie gerecht zu werden. Jeder Versuch, der zu dem Zwecke unternommen wird, die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften zu hemmen, sollte daher auch vom Unternehmertum im Interesse der wach-senden Kultur des Landes zurückgewiesen werden, wenn man nicht will, daß mit einer geistig und physisch begenertirten Arbeiterschaft die ganze Volkswirtschaft zurückversteht in einen Zustand verumpfterer Sta-gnation. Fr. Ll.

Zur Agitations- und Organisationsfrage der in der Ledertechnik und verwandter Branchen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Anlässlich des von der Zahlstelle Hamburg verbreiteten Aufrufs an die Ledertechniker und der in der Ledertechnik beschäftigten Leberarbeiter und aller damit zusammenhängenden Branchen sind grobe Mißverständ-nisse, insbesondere von Seiten der Zahlstelle Offenbach, als auch von Seiten unseres Zentralvorstands zu Tage getreten, welche wir im Interesse des Verbandes und des guten Einvernehmens unter den Zahlstellen selbst notwendigerweise richtig zu stellen haben. Es wird sowohl seitens unseres Zentralvorstands als auch einiger Vertrauensmänner die irrthümliche Meinung ge-gebt, als wolle die Zahlstelle Hamburg besondere Branchen-organisationen oben genannter Spezialfächer außerhalb der Zahlstellen, respective des Verbandes ins Leben zu rufen suchen. Dies ist grundfalsch und eine irrthüm-liche Annahme, zu welcher wir gar keine Veranlassung gegeben haben. Wenn das von uns verbreitete Flug-blatt mit höchstem Verstand geprüft wird, so wird von böswilligen Nebenabsichten oder Voreingenommenheiten, welche wirklich einige oberflächliche Leser dieses Aufrufs

aus diesem zu interpretieren suchen, auch nicht das Geringsste zu finden sein. Tatsache ist, daß die oben angeführten Spezialfächer bisher inmitten unseres Verbandes ziemlich nebensächlich, ja fast nicht in Betracht kommend vom agitatorischen Gesichtspunkt aus betrachtet respektive behandelt wurden.

Durch das selbständige Eingreifen der Hamburger Ledertechniker hat sich auch für unseren Verband die bisherige Situation wesentlich verändert und wir mußten dieser Situation vor allem am Orte der Zentrale der deutschen Ledertechnik und deren Eigenheiten und der damit zusammenhängenden Spezialfächer Rechnung tragen. Dies geschah dadurch, daß wir in erster Linie sofort ans Wert gingen und die in Hamburg zerstreut liegenden technischen Kunstanstalten zusammen-, d. h. einander näher führten, also eine Konzentration der Kräfte bewerkstelligten, welche bis jetzt die schönsten Früchte getragen hat. Die in Betracht kommenden Ledertechniker Deutschlands und die in dieser Industriebranche neu zu Tage tretenden Spezialfächer müssen selbstverständlich das Recht haben, ihre internen Fachangelegenheiten, Lohn- und Arbeitsverhältnisse, technische Neuerheiten und neu auftauchende Erscheinungen auf dem Gebiet der Ledertechnik zu verfolgen und selbst zu regeln. Dies ist keineswegs eine neue Erscheinung oder Neueinrichtung einer bis jetzt noch nie dagewesenen Institution unseres Verbandes. Fachliche Sektionsbildung innerhalb unseres Verbandes gibt es schon so lange der Verband besteht, es ist also eine alte Institution; selbstverständlich findet man dieselbe nur da, wo sie notwendig ist. Sie ist überall dort notwendig, wo diese Spezialfächer (sei es Ledertechnik oder Leberarbeit z.) eine dominierte Stellung innerhalb unseres Hauptberufes, der Buchbindererei, einnehmen. Und sie ist um so mehr notwendig, als sich selbst bei Abzählstellen, deren geschäftliche Leitung nichts zu wünschen übrig läßt, die internen, fachlichen und technischen Angelegenheiten der in einer Abzählstelle in Betracht kommenden Spezialgruppen in den ordentlichen Mitgliederversammlungen nicht in der Weise regeln lassen, wie dies das gemeinsame organisatorische und wirtschaftliche Interesse der in Betracht kommenden Spezialgruppen erfordert. Ja, ein großer Teil der in ordentlichen Mitgliederversammlungen anwesenden Kollegen dürfte in den verschiedensten Fällen den auf der Tagesordnung stehenden Besprechungen der in Betracht kommenden Spezialgruppen weber ein Verständnis, noch ein besonderes Interesse entgegenbringen. Diese Sektionsbildung macht sich also demnach überall da erforderlich respektive notwendig, wo ein großer Bruchteil der in den Abzählstellen unseres Verbandes organisierten Verbandsmitglieder als Ledertechniker oder Leberarbeiter vorhanden ist. An Orten, wie z. B. Offenbach, wo die Leberarbeiter als Hauptgruppe dominieren, ist das selbstverständlich nicht notwendig, weil sich ja die Tagesordnung solcher Abzählstellen nur in der Interessensphäre der Hauptgruppe, in diesem Falle der Leberarbeiter, bewegen kann.

Der schulmeisterliche Ton unserer Offenbacher Kollegen war also ganz und gar überflüssig. Mögen die

Offenbacher Kollegen ruhig so weiter arbeiten, wie sie das bis jetzt thaten, wenngleich wir auch der Meinung sind, daß dort viel mehr geschehen könnte; dies ist übrigens auch von anderer einwandfreier Seite bereits früher schon gesagt worden.

Die so verpönte und gefürchtete Sektionsbildung genügt also nur einer notwendigen internen Organisationsform inmitten unserer Abzählstellen. Die Sektionen geben sich einen Vertrauensmann und einen Schriftführer und bringen das Resultat ihrer gepflogenen Beratungen und Besprechungen als besondere Anträge auf die Tagesordnung der am Orte in Betracht kommenden Verbandsabzählstelle, wo dann sämtliche Verbandsmitglieder Stellung zu den in Frage kommenden Anträgen und Beschlüssen der Sektion zu nehmen Gelegenheit haben. Wir können wirklich nicht begreifen, wie solche Irrtümer entstehen konnten, als doch im Begleitschreiben unseres Flugblatts der Zweck dieser formalen Sektionsbildung genau detailliert und auseinandergesetzt war. Der Hauptzweck liegt im Interesse des Verbandes, so daß die in den Abzählstellen zerstreut liegenden Kräfte unserer Verbandsmitglieder in den in Betracht kommenden Branchen sich sammeln, konzentrieren, um durch gemeinsames Zusammenwirken auch etwas Positives in ihren Branchen erreichen zu können.

Wir sind überzeugt, daß dies unsere Verbandsabzählstellen nicht nur neu beleben und erfrischen wird, sondern daß auch in den einzelnen Abzählstellen des Verbandes mehr erreicht werden dürfte als wie bisher. Dazu kommt noch in Betracht, daß sich die in den Spezialfächern bisher nicht organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen unserem Verbandsverbande viel mehr nähern und mehr Vertrauen zu unserer Organisation bekommen werden. Wir sehen diesen Fortschritt am deutlichsten in Hamburg, wo der Eintritt dieser Branchen im steigenden Maße begriffen ist. Unser Vorgehen bedeutet also keine Schwächung, keine Dezentralisation unseres Verbandes und seiner Autorität, sondern eine Stärkung unseres Einflusses und der Konzentrationskraft unseres Verbandes im Allgemeinen, auf alle in Betracht kommenden Spezialfächer ausgehend. Freuen wir uns über diesen Fortschritt und nörgeln wir nicht, wo kein Grund zur Nörgerei vorhanden ist. Diese ewige Verneinungstheorie könnte sonst auf agitatorischem Gebiet in das Gegenteil umschlagen und alle bisher aufgewendete Mühe wäre am Ende eine verlorene.

Was nun die ebenso verpönte Zentralstelle respektive den Zentralarbeitsnachweis anbetrifft, so haben wir auch in diesem Falle lediglich eine Form gesucht und gefunden, um die bis jetzt noch spärlichen, in Deutschland zerstreut liegenden Arbeitskräfte in der Ledertechnik und verwandten Spezialfächern auf einen Zentralpunkt aufmerksam zu machen, wo ihre Arbeitskraft leichter und besser vermittelt werden kann, als dies durch die Presse geschieht, und von wo gleichzeitig auch eine Kontrolle der Engagements in Bezug auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausgeübt werden kann. Auch wird dadurch gleichzeitig einer Unterbietung im Angebot der Arbeits-

kräfte und einer um sich greifenden Schmutzkonzurrenz mit aller Energie begegnet werden können. Zudem ist Hamburg die natürliche Zentrale der deutschen Ledertechnik, in Folge dessen wenden sich die Bestzer Ledertechnischer Kunstanstalten nach Hamburg, um die geeigneten Arbeitskräfte, welche sie in den verschiedensten Spezialfächern benötigen, von dort zu erhalten. Es können hauptsächlich von hier aus nicht alle Stellenangebote bewältigt respektive befriedigt werden, welche die Fabrikanten hier in der Ledertechnik aufzutreiben suchen, weil hier am Platze keine Arbeitskräfte respektive Ledertechniker überschüssig sind. Wir thun also den in Deutschland zerstreut liegenden Ledertechnikern einen großen Gefallen, wenn wir ihnen auf dem Arbeitsmarkt zur Erlangung einträglicher Engagements mit besonderem Vorbehalt tariflicher Bezahlung beihilflich sind. Diese Zentralstelle für den Arbeitsnachweis der Ledertechniker hat also den Zweck, für eine innerhalb unseres Verbandes organisierte Branche einen Arbeitsnachweis zu schaffen, welche bis jetzt in Deutschland noch keinen aufzuweisen hatte. Dieses Entgegenkommen waren wir den Ledertechnikern gegenüber schuldig; denn es wird sich zur Erlangung eines Ledertechnikers kein Fabrikant an den Arbeitsnachweis der Buchbinder wenden, weil er von demselben gar keine geeignete Arbeitskraft erhalten könnte. Uebrigens verursacht die Errichtung einer Zentralstelle des Arbeitsnachweises der Ledertechniker für unseren Verband keine Mehrausgaben oder anderweitige Unterhaltungskosten. Diese so sehr aufgeschaupte, vom Zentralvorstand so sehr verpönte Zentralstelle ist nichts Anderes als eine Erweiterung des Arbeitsnachweises der Abzählstelle Hamburg, welchem wir als Beihilfe einen Ledertechniker zur Vermittlung der in der Ledertechnik von auswärts einlangenden Arbeitsgesuche beizugeben haben. Diese so von uns gewählte Form des Zentralarbeitsnachweises ist also nicht mit dem seiner Zeit in Berlin ins Leben gerufenen Zentralarbeitsnachweis auf eine Stufe zu stellen. Der letztere war von unserem Zentralverband ins Leben gerufen und wurde auch vom Verband unterhalten. Derselbe machte sich schon deshalb überflüssig, weil sämtliche Abzählstellen im Besitz eines Arbeitsnachweises waren, die zumeist gut funktionierten, während für Ledertechniker und verwandte Berufe weber innerhalb unserer Organisation, noch anderswo in Deutschland ein Arbeitsnachweis bis jetzt bestand. Wenn uns die bestehenden und am Orte zu Tage tretenden Berufsverhältnisse zu Institutionen veranlassen, welche in dem Titel und dem Statut unserer Organisation noch nicht vorgesehen sind, so sind diese Vorkehrungen, welche die Abzählstelle Hamburg für sich und andere Abzählstellen des Verbandes in Aussicht und zur Ausführung gebracht hat, doch nicht der Art, daß dadurch unsere Verbandsinstitutionen gefährdet oder alteriert werden könnten. Ein allzu sehr zur Schau getragener Bürokratismus ist in Arbeiterorganisationen nicht angebracht, überlassen wir einen allzu veränderten Bürokratismus im Verwaltungswesen unseren Bürokraten. Die Ordnung wird deshalb innerhalb unseres Verbandes noch nicht aus dem Leim gehen! Die Haupt-

Ein Wiedersehen.

Novelle von Walter Sieber.

Max Brauer lag noch im Bett. Seine tiefen Athemzüge verriethen, daß er, obgleich es schon 8 Uhr war, noch fest schlief. Da dem kühlen Herbstmorgen eine heiße Nacht vorausgegangen war — eine heiße Nacht insofern, als er in Freundestreisen etwas zu viel des Guten in Bezug auf Vertilgung geistiger Getränke gethan hatte —, so ist wohl diese Lässigkeit zu entschuldigen gewesen.

Max war aber nicht allein in seinem Junggesellenstübchen; unter austrangirten Kleidern und Decken verborgen lag noch eine Gestalt. Das war Paul Lindner, ein intimer Freund von ihm, seines Zeichens Maler, welchem Beruf auch Max oblag. Dieser hatte in der vergangenen Nacht — Max hatte es nötig gehabt — das Amt eines Heimbringers versehen und war dann bei dem Freunde geblieben, sich mit dem Lager auf dem Sopha begnügend.

Paul Lindner hatte sich, als er die Augen aufgeschien, halb ermuntert. Da er den Freund noch im tiefen Schlafe sah, klebete er sich rasch an und legte die Kaffeemaschine in Stand. Während dann die Spiritusflamme das Wasser zum Kochen brachte, hatte er Zeit, sich das Zimmer etwas genauer anzusehen. Es war das erste Mal, daß er in dem Raum weilte, denn Max war erst vor einer Woche von einer Nordlandreise zurückgekehrt, die er vor Jahresfrist ganz plötzlich, ohne

sich von seinen Freunden zu verabschieden, angetreten hatte.

Zu sehen gab es nun allerdings nicht viel in der Wohnung, doch fiel es Paul auf, daß in den verschiedenen Zeichnungen, die rings an den Wänden hingen, ein Gesicht immer wiederkehrte. Es war dies ein Mädchenkopf, der Paul so merkwürdig bekannt vorkam, nur wußte er nicht, wo er das Gesicht in seiner Erinnerung unterbringen sollte. Da mit einem Male fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und ohne des schlafenden Freundes zu achten rief er überrascht aus: „Das ist ja unser Blumenmädchen!“

Paul hatte diese Worte so laut gesprochen, daß Max jäh im Bette aufsprang und sich schlaftrunken die Augen reibend, fragte: „Wer da? — Ist Jemand hier?“ „Freilich ist Jemand hier“, erwiderte Paul freundlich lächelnd, „ich bin's, Dein Schlafgenosse! Heraus aus den Federn, es ist längst Tag und der Kaffee fertig!“

Die verlockende Aussicht, eine Tasse Kaffee trinken zu können, war es wohl, was Max veranlaßte, schleunigst aus dem Bette zu schnellen. Während er noch mit seiner Toilette beschäftigt war, fragte Paul, auf eines der Bilder deutend: „Du sag' mal, wie kommst Du zu dem Kopf hier?“

Max warf einen flüchtigen Blick auf das Bild, dann gleichsam, als wolle er Zeit gewinnen, um zu überlegen, was er antworten sollte, fragte er zurück: „Wie kommst Du zu der Frage?“

„Sonderbar“, entgegnete Paul achselzuckend, „wie man eben zu einer solchen Frage kommt! Erstens einmal fiel mir auf, daß ich das Gesicht hier auf allen Bildern wiederfand, und dann glaube ich das Original zu kennen!“

Paul hatte das in seiner ruhigen Weise gesagt, und war daher nicht wenig überrascht über die Wirkung, die seine Worte hervorbrachten. Mit einem Satz stand Max vor ihm und ihn an der Brust fassend, sagte er erregt: „Du kennst sie? Wo ist sie? Ist sie glücklich?“

Der also Angesprochene war zwar erstaunt über Maxens sonderbares Benehmen, verlor aber seine Ruhe nicht. „Zunächst“, sagte er, „laß mich einmal los, setz' Dich da hin und trink' einen Schluck Kaffee — der beruhigt die Nerven. So“ — fuhr er dann fort, als Max seinen Worten Folge geleistet hatte — „und nun zur Beantwortung Deiner Fragen. Daß ich das Original zu Deinen Bildern kenne, habe ich nicht gesagt, sondern nur, daß ich es zu kennen glaube; wo die Betreffende, die ich meine, augenblicklich weilt, weiß ich nicht, doch kannst Du sie heute Abend sicher in meiner Stammkneipe sehen, wo sie allabendlich Blumen verkauft; daß sie gerade glücklich sei, wage ich nicht zu behaupten, ihre Züge scheinen eher ein Gegenstück auszudrücken. So“, unterbrach er sich, „und nachdem ich Dir nun Rede und Antwort gestanden, bitte ich Dich, mir zu erklären, weshalb Dich meine Frage vorhin so in Aufregung versetzt hat!“

sache ist, daß die in Fluß gekommene Bewegung unter den Lebertechnikern und Lederarbeitern Deutschlands die herrlichsten Früchte zeitigen möge! Sorgen wir überall und allerwärts dafür, daß die uns so nah verwandten Branchen mit Begeisterung unserem Verbandszugeführt werden! Wir werden Alle willkommen heißen!

Der Vorstand der Zahlstelle Hamburg.
J. A.: C. Grimm.

Aus Schweden.

Der Buchbinderverein in Stockholm hielt am 28. Mai d. J. eine außerordentliche Versammlung ab, um die Schritte zu beraten, welche bezugs Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu unternehmen sind. Das Ergebnis war die Ausstellung folgender Forderungen:

a) Minimallohn für gelernte männliche Gehilfen 24 Kronen pro Woche. Ausnahmen sind zulässig insoweit, als 20 Kronen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit und 22 Kronen im zweiten Jahre gezahlt werden können.

b) Die Lehrzeit wird auf fünf Jahre festgesetzt und hat der Prinzipal darauf zu achten, daß der Lehrling nach beendeter Lehrzeit seinen Lohn auch verdient.

c) Minimallohn für Frauenarbeit wird folgend festgesetzt: Nach einjährigjähriger Beschäftigung in der Buchbinderlei Wochenlohn 7 Kronen, nach einem Jahre 9 Kronen, nach zwei Jahren 12 Kronen, nach drei Jahren 14 Kronen; Berechnung vom 15. Lebensjahr an.

d) Freitag Abend Lohnzahlung während der Arbeitszeit. Fällt auf den Freitag ein Feiertag, so wird der Lohn am vorhergehenden Tage ausgezahlt.

e) Feiertage müssen bezahlt werden, wenn der Arbeiter regelrecht seiner Arbeit obliegt und nicht durch häufiges selbstverschuldetes Fernbleiben von der Arbeit seinen Vertrag verliert.

f) Die Arbeitszeit wird auf 54 Stunden wöchentlich festgesetzt und so eingeteilt, daß Samstag Nachmittag frei ist.

g) Für Überzeitarbeit, Zeitlohn wie Stückarbeit, wird 50 Prozent Zuschlag gerechnet. Für Nachtarbeit wie Sonntagarbeit 100 Prozent Zuschlag. Die Nachtarbeit wird gerechnet von 10 Uhr Nachts bis 7 Uhr Morgens.

h) Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 14 Tage, wenn nicht zwischen Prinzipal und Arbeiter hierüber besondere Vereinbarungen getroffen sind.

i) Zur Untersuchung vorkommender Streitigkeiten, wenn der Tarif durchgeführt ist, und zur Schlichtung derselben wird ein Komitee von fünf Personen aufgestellt. Hierzu werden von Seiten der Meister wie von Seiten der Gehilfenorganisation je zwei Mann gewählt; diese vier wählen den fünften Mann.

k) Ein jeder Arbeiter ist für das ihm anvertraute Material, wie für die Ausführung ordentlicher Arbeit verantwortlich.

l) Bei Einstellung von Arbeitern müssen diejenigen vorgezogen werden, die dem Buchbinderverband angehören.

m) Der Gehilfenverband verpflichtet sich, diejenigen Firmen zu sperren, welche unter dem von dem Meisterverband ausgearbeiteten Kundentarif arbeiten.

n) Dieser Tarif tritt mit dem 15. Oktober 1899 in Kraft und hat Gültigkeit bis 1. Oktober 1900. Die Kündigung des Tarifs beruht auf Gegenseitigkeit, jedoch muß derselbe sechs Monate vor Ablauf der festgesetzten Zeit gekündigt werden. Im anderen Falle hat der Tarif ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Die vorstehenden Bestimmungen würden gewiß eine allgemeine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Buchbindergewerbe zunächst in Stockholm, dann aber nachfolgend in ganz Schweden sichern, wenn es gelingt, sie zur Einführung zu bringen. Wünschen wir unseren Berufsangehörigen vollständigen Erfolg ihrer Bemühungen. Auffallen bei den aufgestellten Punkten ist jedoch, daß die Lehrzeit auf fünf Jahre festgesetzt werden soll. Das erscheint als eine zu lange Dauer des Privilegiums der Ausnützung der jugendlichen Arbeitskraft. Wir halten schon vier Jahre als zu lange. Die Redaktion.

Korrespondenzen.

Göppingen. Obwohl in den Spalten unseres Organs wiederholt die mißlichen Verhältnisse unseres Berufs in den verschiedenen Städten der Kritik unterworfen wurden und auch Göppingen nicht dabei verschont blieb, so liegt es aber im Interesse hauptsächlich der reisenden Kollegenschaft, immer wieder ein Spiegelbild derartiger Elendos zu entwerfen. Wie mancher Kollege wird sich bei Nennung der Buchbinderfirma Claus & Meyer, Schlierer (Kopold Meyers Nachfolger) der Lage oder Wochen erinnern, welche er bei einem Lohne von 11, 12 und 13 M. pro Woche im letzten Jahrzehnt hier beschäftigt war. Wer von all diesen Kollegen hat nicht auch eine besondere Erinnerung für den kollegial veranlagten, bei erstgenannter Firma lange Jahre schon beschäftigten Kollegen Strähle. Doch, Schwamm drüber!

Für heute Einiges aus der Kartonnagenbranche. Die Lohnverhältnisse sind für männliche Arbeiter etwas günstiger, jedoch das Interesse für eine Organisation ist ebenso wenig vorhanden wie bei den Buchbindern; der größte Teil ungelerner Arbeiter und Arbeiterinnen wohnt auf dem Lande und haben häufig zwei Stunden Weg Morgens und Abends zurückzulegen bei 11stündiger Arbeitszeit, so daß in der Regel 14—15 Stunden in Anspruch genommen werden müssen, um einen Verdienst zu erzielen, welcher nur einigermaßen die anspruchsvollsten Bedürfnisse befriedigt. Einem gelernten Kartonnager ist es sehr schwer, einen annehmbaren Lohn in solchen Werkstätten zu erlangen.

Zumeist soll man sich in Ermanglung eines richtigen Werkführers unter die Kuratel eines Arbeiters stellen, welcher in der betriebsfremden Werkstatt aufgewachsen ist und dem jede blasse Ahnung über die Verhältnisse der Gegenwart abgeht. Die Firma Krauß am hiesigen Drie hat nun das Glück, in Herrn Weber einen Arbeiter derartigen Kalibers zu besitzen. Wenn Herr

Krauß von Allen unterrichtet ist, was in der Werkstatt vorgeht, so ist es nicht gefährlich; bedenktlich aber, einem Manne Augen und Ohren zu leihen, welcher vielfach in unrichtiger Weise berichtet und nach eigenem Muth innerhalb kurzer Zeit acht Arbeiter aus dem Geschäft brachte. Wenn es ein Arbeiter fertig bringt, seinen Nebenarbeiter als Hezer zu denunzieren, wenn selbiger zur Aufklärung der Arbeiterinnen beiträgt, so erinnert dieses an ein bekanntes Sprichwort. Herr Weber denunziert nicht, er erzählt es eben seinem Prinzipal. So lange die Göppinger Kollegen und Kolleginnen die Schlafmütze über die Ohren ziehen, werden diese Zustände nicht gebessert. Darum, Kollegen und Kolleginnen, schließt Euch der Organisation an.

Ernst Zimmermann.

Dresden. Die Tagesordnung der am 8. Juli stattgefundenen öffentlichen Versammlung lautete: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Vortrag über die Arbeiterkämpfe der Gegenwart. 3. Gewerkschaftliches.

Der Geschäftsbericht weist am Schlusse des zweiten Quartals 169 männliche und 12 weibliche Mitglieder auf, gegen Schluß des ersten Quartals mehr 17 männliche, 2 weibliche; wegen Resten mußten gestrichen werden 11 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Versammlungen wurden fünf abgehalten, in denselben wurden vier Vorträge gehalten.

Der Kassenbericht ergibt eine Einnahme von 498,45 Mark für Beiträge und 8,75 M. Eintrittsgelder, in Summa 507,15 M. Für Unterhaltungen wurden ausgegeben 150,50 M. Der Antrag des Revisors Brumme, den Kasser zu entlasten, wird angenommen. Bericht des Arbeitsnachweises: Arbeitslos meldeten sich 32 Mann mit 200 Arbeitslosentagen. Stellen gingen 42 ein, besetzt leider nur 13. Grund der geringen Arbeitsannahme ist das zu späte Einlaufen der Stellen.

Vom Kollegen Wienhold wird eine auswärtige Agitation angeregt. Kollege Albert will eine solche einleiten und appelliert an die Anwesenden, ihn mit Material und Aressen, sowie mit persönlicher Mitarbeit zu unterstützen. Weiter wird über die Flauheit der hiesigen Kollegen gellagt.

Für den bestellten, aber nicht erschienenen Referenten für den Vortrag sprang Kollege Albert ein. Er berichtete über die größeren Lohnkämpfe in letzter Zeit. Maurer in Dresden und Berlin, Textilarbeiter in Brunn, Bergleute des Saarreviers, Mischschreiner in Stuttgart, die große Arbeiterausperrung in Dänemark, der Ausstand der polnischen Arbeiter im Ruhrkohlengebiet. Als Grund der schweren Zugänglichkeit dieser letztgenannten Leute bezeichnet Redner außer der polnischen Sprache den Einfluß der Engherzigkeit, die dieselben in ihrer Dummheit zu erhalten suche. Die Schuld an diesen Vorkommnissen ist der Indifferenzismus dieser Leute.

Da Debatte über diesen Punkt nicht stattfand, erfolgte Schluß der Versammlung 7/10 Uhr. E. S.

Braunschweig. Unsere vierteljährliche Generalversammlung fand am 9. Juli statt. Zuerst gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Danach haben im

Max schaute den Freund einen Augenblick forschend an, dann sagte er:

„Gut — Du sollst es augenblicklich erfahren; vielleicht bist Du dazu berufen, mich noch einmal mit ihr, die mir einst das Liebste und Theuerste auf der Welt war, in Berührung zu bringen. Was ich Dir zu erzählen habe, kann ich ganz kurz fassen. Voriges Jahr im Sommer hielt ich mich in einem kleinen thüringischen Städtchen — Weida genannt — auf. Ich hatte mich bei einem kleinen Rentier einquartiert, der einen kolossalen Dürkel, ein beschränktes Weib und eine recht hübsche Tochter besaß. Alma — so hieß die Tochter, hatte bald mein Herz bestrickt und daß ich auch ihr nicht gleichgültig sei, sollte ich bald bei einem unserer gemeinsamen Streifzüge erfahren. Nur wenige Tage darauf war Alma verlobt — aber nicht mit mir! Ein Nachbarnsohn, der hier in Dresden eine Stelle in einem Bankgeschäft seiner inne hatte, hatte sich selbständig gemacht; doch zur Erweiterung seines Geschäfts bedurfte er noch weiterer Geldmittel und dazu reichte Almas Mitgift hin. Alma weinte, ich raste, allein was war ich gegenüber dem Herrn Banquier in den Augen des eingebildeten Vaters. Doch nur der hergelaufene Kändler! Kurz und gut, — die Hochzeit war schon auf nächsten Monat angesetzt und ich reiste schweren Herzens wieder heim in meine Einsamkeit! So — da hast Du mein Geheimniß! Jene Bilder an den Wänden tragen sämmtlich Almas Züge. Wenn ich auch nicht glaube, daß das Original mit Deiner Blumenverkäuferin identisch

ist, so möchte ich diese doch gerne einmal sehen. Willst Du mir heute Abend Gelegenheit dazu geben?“

Paul versprach's seinem Freunde und nachdem sie sich noch das Nähere verabredet hatten, trennten sie sich.

„Nun? — hatte ich Recht? — da ist sie!“ Paul sprach diese Worte, als sich die Thüre zum Gastzimmer aufthat und ein ärmlich aussehendes, aber anständig gekleidetes weibliches Wesen, einen mit Blumen gefüllten Korb auf dem Arme tragend, auf der Schwelle erschien.

Das sollte seine Alma sein? Max lachte laut auf. Und doch, nachdem er sie eine Weile betrachtet, wie sie, die Blumen zum Kaufe anbietend, von Tisch zu Tisch ging — in ihren Bewegungen hatte sie etwas, was an Alma erinnerte. Und auch das Gesicht, obwohl es eingefallen war und keine Spur mehr zeigte von den rosigen Wangen; aber die großen dunklen Augen — das waren Almas Augen.

Näher und näher kam sie dem Tische, an dem die beiden Freunde saßen. Max erblickte und das Blut hämmerte ihm in den Schläfen. In Gedanken versunken richteten ihn plötzlich die Worte auf: „Straußchen gefällig?“

Max legte ein Geldstück auf den Tisch, und während ihm die Verkäuferin ein Straußchen machte, benützte er die Gelegenheit, sie in der Nähe zu betrachten. Dabei begegneten sich ihre Blicke. Erschrakt wich jene zurück, nahm dann in aller Hast den Korb auf und verließ das Lokal.

Max ließ seinen Freund sitzen und eilte auf die Straße. Er wollte sie sprechen, wollte wissen, welches Schicksal sie zu einem solchen Dasein verbannt. Da — sie ließ sich keuchend auf einer Bank nieder, er war ihr bis zum Zwingerplatz nachgeit. Hier sagte er Muth, ganz ungenirt wollte er mit ihr sprechen.

Mitleidig lächelnd trat er auf sie zu und bestürmte sie mit Fragen. Die wenigen Worte, die sie zu ihm sprach, enthüllten ihm eine traurige Geschichte. Im Herzen war ihm Alma treu geblieben, denn nur dem Vater gehorchend, hatte sie den Mann geheiratet, der ihre Ehe zu der denkbar unglücklichsten gestaltet hatte. Ihr Mann hatte das neue Geschäft nicht lange zu halten vermocht, verfehlte Spekulationen machten ihn bankrott und so hatte er das ihm und seiner Frau gehörige Vermögen verloren. Dann war bei rohe Natur des Mannes zum Durchbruch gekommen, mit Schlägen hatte er sie traktirt und gezwungen, als Blumenverkäuferin für den gemeinsamen Unterhalt zu sorgen. Nun hatte sie die Nächte in dunnstigen, rauchgeschwängerten Kneipen zubringen. Die Sorge und Verzweiflung hatten Alma die Gesundheit untergraben.

In dieser traurigen Situation mußte Max seine frühere Freundin wiedersehen. Von Mitleid und tiefster Wehmuth ergrißen, drückte er ihr noch ein Geldstück in die Hand, dann trennte er sich mit einem herzlichen Händedruck, nachdem er ihr die Versicherung gegeben hatte, ihr Loos fernerhin zu erleichtern.

letzten Quartal 1 General-, 2 Mitglieder- und 1 öffentliche Versammlung stattgefunden. Außerdem waren noch 2 sog. Diskussionsabende. Der Besuch der Versammlungen war im Allgemeinen befriedigend. 3 Vorträge wurden gehalten, 1 in der öffentlichen Versammlung und die beiden letzteren an den Diskussionsabenden. Eingegangen sind 5 Briefe, 6 Postkarten, 25 Drucksachen; abgehandelt wurden 10 Briefe, 6 Postkarten, 33 Drucksachen. Außerdem noch 36 Briefe durch die Stadtpost. Der Stand der Mitgliederzahl war folgender: Neuaufnahmen 13, zugereift 5, abgereift 10, wegen Resten gestrichen 4; Mitgliederzahl insgesamt 44. Davon 37 am Orte, 5 in Hildesheim, 1 in Salzgitter, 1 in Wolfenbüttel. Gestrichen sind unsere 3 weiblichen Mitglieder Müll, Schalles und Eyserth, sowie Kollege Basse. — Aus dem Bericht des Kassiers ist zu entnehmen: Die Einnahme der Verbandskasse betrug 221,37 Mk., Ausgabe 60,12 Mk., nach Stuttgart abgehandelt 161,25 Mk. Die Einnahme der Lokalkasse betrug 113,27 Mk., Ausgabe 9,71 Mk., Bestand 103,56 Mk. Einnahme der Bibliothekskasse 2,26 Mk., gegen 2,80 Mk. im vorigen Quartal. Der gesammte Bücherstand war 96; davon wurden ausgeliehen 66, gegen 49 im vorigen Quartal. Die Revisoren bestätigten, alles in schönster Ordnung gefunden zu haben und wurde dem Kassier Decharge erteilt. Der Kollege Bagnagatti, welcher den Arbeitsnachweis verwaltet, hatte es nicht der Mühe werth gehalten, zu erscheinen; es wurde dieses von verschiedenen Seiten scharf gerügt und mußte dieser Bericht zurückgestellt werden. Zum Schluß beantragte der Vorsitzende, das Lokal zu verlegen und die nächste Versammlung schon in dem neu erworbenen Gewerkschaftshaus „Zur Börse“ abzuhalten. Nach ziemlich erregter Debatte wurde dann diesem Antrage stattgegeben und denselben Abend das Lokal noch in Augenschein genommen.

Berlin. Der Werkführer der Berliner Filiale der „Leipziger Buchbinder-Vereinigungs-Gesellschaft“, vormals Gustav Fröhlich“ war angeklagt, die Arbeiterin A. thätlich beleidigt zu haben. Die am 27. Mai d. J. statt gefundene Gerichtsverhandlung, bei welcher der Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger und die Beleidigte A. als Zeugin gegen den Werkführer W. standen, schildert letzterer den Vorgang in möglichst für ihn günstigem Lichte. Durch wiederholt ihm zugegangene anonyme Schreibeisen sei er auf verschobene seiner Angestellten (Arbeiter) aufmerksam gemacht worden, daß dieselben Unrechlichkeiten begingen. Er habe selbst nachgeforscht und einige der beschuldigten Arbeiter der Staatsanwaltschaft übergeben müssen. Eines Tages sei auch ein solches Schreiben gekommen, in welchem die A. verächtlich wurde und so sei er denn am 30. März b. J. sofort nach Fabrikstraße mit derselben per Droschke nach deren Wohnung gefahren, um eine Durchsuchung vorzunehmen. Bei der Durchsuchung der Wohnung habe er nur zwei Hefte der „Woche“ vorgefunden. Dieses negative Resultat habe ihn veranlaßt, dem Mädchen einige scherzhafte Nebenarten zu sagen, um es dadurch die peinliche Situation der Ausforschung vergessen zu machen und — da hat er denn zu dem Mittel gegriffen, das ihm die Anklage eingebracht hat. Als er das Zimmer verlassen wollte, mußte er an dem Bett der A. vorüber; dieses gab ihm Anlaß zu einer, nach seiner Meinung scherzhaften Bemerkung. Nach Angabe der A. habe der Angeklagte sie mit Gewalt in das Bett legen wollen, dieser dagegen behauptet, dies sei unrichtig, möglich sei jedoch, daß er ihr bei der scherzhaften Bemerkung einen leichten Stoß gegeben habe, es habe sich auch die A. ohne eine Miene zu verziehen sofort auf dem Betttrand niedergelassen. Er sei in gutem Einvernehmen mit dem Mädchen geschieden und habe ihm dieses versprochen, am nächsten Tage wieder zur Arbeit zu kommen. Zur Klage sei es nur auf Betreiben des Bräutigams des Mädchens gekommen, den er wegen Unbotmäßigkeit habe entlassen müssen und der dieser wegen sich rächen wollte. — Der die Verhandlung führende Richter findet, daß der Angeklagte nicht den richtigen Weg gewählt und daß dessen Verhalten nicht das Richtige war. (Wir können es auch nicht gut heißen, daß sich der Herr Werkführer das ihm nicht zustehende Recht anmaßte, selbst eine Durchsuchung der Wohnung des Mädchens vorzunehmen. Die Art, wie dieser Herr es machte, ist mindestens verdächtig und war durchaus dazu angethan, dem guten Ansehen und guten Rufe eines unbefehltenen Mädchens sehr zu schaden.) Bei Aufruf der beleidigten A. zur Vernehmung wurde dem Antrage des Staatsanwalts auf Ausschluß der Öffentlichkeit entsprochen. Nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt, wurde das Urteil ver-

kündet. Der Staatsanwalt hatte gegen W. eine Geldstrafe von 200 Mk. oder 10 Tage Gefängnis beantragt, das Gerichtsurteil setzte eine mindere Strafe fest; wie hoch dieselbe ist, konnte nicht genau verstanden werden, da bei der Urtheilverkündung es sehr unruhig im Saale war.

Hannover. Die Versammlung am 17. Juni hatte sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen. 1. Unsere Laktik in Zukunft gegenüber dem Zucht-hausgesetz. 2. Verschiedenem. Von einer Diskussion über den ersten Punkt hat sich wohl Mancher mehr versprochen, doch mußte man mit dem zufrieden sein, was einem hier in so mäßiger Dosis geboten wurde. Mir kam es überhaupt so vor, als ob jede weitere Aussprache hierüber ängstlich vermieden werden sollte. Ich kann das ja nur billigen, wenn man thumlichst befreit ist, so wenig wie möglich Anlaß zu einer „Politik“-Erklärung zu geben; jedoch ist dies nicht ein Gesetz, welches hauptsächlich die Gewerkschaften angeht, da es doch mit Hilfe derselben dann möglich wäre, jeder Gewerkschaft den Lebensfaden zu unterbinden. Jede freie Meinungsäußerung in Bezug auf Besserstellung der sozialen Lebenslage würde unterdrückt werden, und das Resultat würde sein: die Gewerkschaften schrumpfen in ein Nichts zusammen, und der Auspönerung seitens der Unternehmer wäre Thür und Thor geöffnet. Wo blieben dann wohl die Errungenschaften der letzten Jahre? Wo bliebe das, was sich die Arbeiter mit Hilfe ihrer Gewerkschaften erobert haben an Zugeständnissen von Seiten der Arbeitgeber? So viele vernichtete Existenzen wären umsonst geopfert, alle Noth und Entbehrung wäre vergeblich gewesen. Und das können die Gewerkschaften doch nicht so hingehen lassen, sie müssen Stellung dazu nehmen, und da kann ich den Ausführungen unseres Vorstehenden, Kollege N., nur beipflichten, wenn er sagt, ein Masseneintritt in die Organisation muß erfolgen, als Antwort für die Zustimmung, die Arbeiter mit einem solchen Gesetz zu beglücken. Eine andauernde Agitation muß entfalteter werden, unaufhörlich muß ein Jeder dazu beitragen, der Organisation neue Mitglieder zuzuführen. In Wort und That für den Verband agitieren, muß die Aufgabe eines Jeden sein; Nedner giebt der Hoffnung Raum, daß es uns möglich sein möge, durch eine intensive Agitation und mit Hilfe einer günstigen Geschäftskonjunktur die Zahlstelle Hannover vorwärts zu bringen.

Auf eine Anfrage, ob in Folge der Werkstube- versammlungen schon Neuaufnahmen zu verzeichnen sind, giebt der Kassier die Antwort, daß zahlreiche Aufnahmen erfolgt seien.

Unter „Verschiedenem“ wurden einige Mißstände in einigen kleinen Werkstube zur Sprache gebracht. Mit der Art und Weise jedoch, wie dies geschah, kann ich mich durchaus nicht einverstanden erklären. Sollte einem Kollegen in dieser Beziehung mal irgend etwas passiren, dann ist es Pflicht desselben, solches dem Vorstand mitzutheilen. Sache des Vorstandes ist es dann, diese Angelegenheiten zu untersuchen, und eventuell mit Thatfachen an die Öffentlichkeit treten zu können. Behauptungen in Versammlungen vorzubringen, welche sich als haltlos erweisen, wie in einem der vorgebrachten Fälle, das kann nicht gutgehen werden. Das Klagen irgend welcher Mißstände in den Werkstube ist nicht dazu da, um einer einzelnen mißliebigen Person eine auszuwichen, sondern die dann folgende Abhilfe soll der Allgemeinheit wieder zu Gute kommen. Allerdinge kann ein Einzelner da wenig wollen, dazu gehört eine einzige kompakte Masse und darum herein in die Organisation!

NB. Alle auswärtigen Kollegen, die in Hannover Arbeit suchen, wollen sich erst beim Lokalvorstand näher erkundigen.

Ueber den Geschäftsgang in der Buchbindererei

berichtet der in Berlin erscheinende, von Dr. Jastrrow herausgegebene „Arbeitsmarkt“ in der Nummer vom 15. Juli auf Grund von Antworten auf erfolgte Umfrage wie folgt:

Die in den Buchbinderereien und Kartonnagenfabriken beschäftigten Arbeiter sind, trotzdem die Saison vorüber ist, im Allgemeinen gut beschäftigt. So in Frankfurt am Main, Mainz, Altemburg, Chemnitz, Braunschweig. In Stettin war während der Saison geradegu Mangel an Arbeitern. In dieser Jahreszeit kommen an den meisten Orten ab und zu Entlassungen vor, ausdrücklich wird es aus Halle a. E. gemeldet. Eine Ausnahme ist es, wenn um die jetzige Zeit, wie in Elber-

seld, täglich Arbeiter neu eingestellt werden. Von Elberfeld wird auch berichtet, daß sich eine eigentliche Saison gar nicht wahrnehmen lasse, vielmehr der Geschäftsgang das Jahr hindurch gleich gut gehe. Ueberstunden werden in Stuttgart gemacht (8 Prozent der Arbeiter), sonst gegenwärtig nur ganz vereinzelt und nur in Kleinbetrieben, in Köln a. Rh. und in Karlsruhe. In Köln sind es namentlich solche Geschäfte, die Bahnarbeit übertragen bekommen haben. In München sind zwar die anständigen Arbeiter beschäftigt; doch wirkt Zugung von auswärts lohnbrückend (man rechnet täglich 4—5, die sich auf Umfrage begeben, bei 400 männlichen Arbeitern in der Buchbindererei und Lederbranche). Ebenso klagt Kiel über starken Zugung aus Dänemark. Weniger gut sind die Arbeiter in Lübeck beschäftigt, direkt flau geht das Geschäft in Erfurt. Dort finden Entlassungen statt, denen in den nächsten Wochen noch weitere Kündigungen folgen werden. Entlassungen werden auch aus Berlin und aus Danzig gemeldet. In Hamburg können, obgleich der Zugung mächtig ist, dennoch nicht alle Arbeiter Beschäftigung finden. Wenig großstädtische Verhältnisse zeigt Magdeburg: vorherrschenden Kleinbetrieb; meist mit nur 1—3 Gehilfen und höchst ungleichmäßige Verteilung der Arbeit, 30 machen Ueberstunden, während 16 verkürzt arbeiten und 10 arbeitslos sind.

Rundschau.

* Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat bekanntlich im Jahre 1897 die Vertretung des Verbandes der Buchdrucker ausgeschlossen, dagegen eine solche der Tarifgegner zugelassen. Solche einseitige, in die Thätigkeiten der einzelnen Zentralverbände sich einmischende Stellungnahme eines örtlichen Kartells kann nicht gutgeheißen werden. Der letzte Gewerkschaftskongreß hat nun über Tarife und Tarifgemeinschaften seine Ansichten festgelegt, wie auch den Gewerkschaftskartellen die Grenzen ihrer Aufgaben genau vorgezeichnet. Man sollte glauben, daß damit auch für das Kartell in Leipzig eine Richtschnur gegeben ist und jetzt die Ausschließung der Vertretung des Verbandes der Buchdrucker aufgehoben würde. Die Majorität im Leipziger Kartell denkt jedoch anders; statt daß sie einsteht, daß der bisherige Beschluß gegenüber dem Buchdruckerverband lediglich auf Vorurtheil und vollständiger Verkennung der Aufgaben der Kartelle besteht und daß der Gewerkschaftskongreß nur konsequent handelte, als er eine direkte Vertretung der ihre Nothwendigkeit nicht nachweisen könnennden kleinen Buchdrucker-gewerkschaft nicht zuließ, erklärt sie ihr bisheriges Unrecht als Recht und das Verhalten des Gewerkschaftskongresses als einen Fehler. Folgende Resolution wurde in der außerordentlichen Versammlung des Kartells am 10. Juli mit 30 gegen 11 Stimmen angenommen:

„Das Leipziger Gewerkschaftskartell erkennt in der Ausschließung des Delegirten der Buchdrucker-gewerkschaft vom Kongreß das Produkt einer vorgefaßten Meinung und der Rechnungsträger. Da sodann in der Resolution über die Tarifgemeinschaft das Hauptmerkmal der vom Leipziger Kartell verurtheilten Buchdrucker-Tarifgemeinschaft unberücksichtigt gelassen ist, nämlich der Umstand, daß sie die eigene Initiative der Gewerkschaft aufhebt, so fällt für das Kartell die Veranlassung weg, an seinen Beschlüssen etwas zu ändern.“

Die vom Kartell durch diese Resolution somit weiter geächtete Organisation der deutschen Buchdrucker kann selbstverständlich hierzu nicht still bleiben und so hat einstweilen eine Versammlung der Verbandsmitglieder ihre Entrüstung durch nachstehende, einstimmig angenommene Resolution zum Ausdruck gebracht:

„Die am 14. Juli 1899 im Theater-saale des Kristallpalastes zu Leipzig tagende, sehr gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-versammlung brandmarkt den am 10. Juli b. J. wiederholt gefaßten Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskartells, wonach die auf der Grundlage des Kartellstatuts ordnungsgemäß gewählten Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wegen der von diesem eingegangenen Tarifgemeinschaft nicht als Kartelldelegirte anerkannt werden. Die Versammlung beauftragt das Bureau derselben, gegen diesen Beschluß bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Protest zu erheben und von dieser zu verlangen, daß sie gemäß der rechtmäßigen Kongreßbeschlüsse zur Besetzung derselben das Leipziger Kartell auffordert, da einerseits den Kartellen als einer der Generalkommission untergeordneten Hilfskraft kein Recht zusteht, die Beschlüsse eines Gewerkschaftskongresses nach-zuprüfen oder umzustößen, andererseits für das Buchdrucker-gewerbe nur der Verband der Deutschen Buchdrucker

als Zentralorganisation im Rahmen der Generalkommission anerkannt ist. Die Tarifgemeinschaft kann um so weniger als ein Hindernis für die Anerkennung der Buchdruckerdelegierten erachtet werden, als der Frankfurter Gewerkschaftskongress sowohl für diese Frage wie auch bezüglich der Einmischung der Kartelle in die internen Angelegenheiten der einzelnen Zentralorganisationen ganz zweifelsfreie und prinzipielle Beschlüsse gefaßt hat. Sollte sich trotz Aufforderung der Generalkommission das Leipziger Gewerkschaftskartell beharrlich weigern, die Kongressbeschlüsse anzuerkennen, hat dieselbe alle Beziehungen mit dem Leipziger Kartell als außerhalb der Generalkommission stehend abbrechen und die Vorstände der Zentralorganisationen aufzufordern, ihre Berufscollegen aus dem Leipziger Kartell zurückzuziehen, eventuell haben diese Vorstände bekannt zu machen, daß die betreffenden Delegierten wider den Willen ihrer Organisation eine nicht zu billigende Haltung einnehmen und damit die Beschlüsse der eigenen Zentralorganisation missachten. Die Leipziger organisierten Buchdrucker enthalten sich vorläufig weiterer Schritte, werden jedoch zu gegebener Zeit einmütlich mit der Gesamtkollegenschaft Deutschlands die sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen wissen."

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Delegierten der Buchbinder gegen die Kartellresolution gestimmt haben. Sollte dieselbe aufrecht erhalten bleiben, dann werden die unserem Verbands angehörenden Mitglieder sich auch nicht mehr länger am örtlichen Kartell beteiligen können, da das Leipziger Kartell dann seinen Beruf in der Gewerkschaftsbewegung verfehlt hat.

* Ein für Krankenkassen wichtiges Urteil, das auch allgemeines Interesse haben dürfte, hat jetzt das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Ein Arbeiter war laut Zeugnis zweier Kassenärzte der in Frage kommenden Krankenkasse — Auerbach i. B. — durch Krankheit arbeitsunfähig geworden. Er hat aber während der viereinhalbwöchigen Dauer der Krankheit bzw. Arbeitsunfähigkeit in einer Fabrik weitergearbeitet und während dieser Zeit 78 Mkt. verdient, gleichzeitig aber auf Grund der ärztlichen Zeugnisse das ihm als Mitglied der Kasse zutommende Krankengeld erhoben. Der Betreffende wurde deshalb vom Schöffens- und darauf auch vom Landgericht wegen Betrugs verurteilt. Auf dagegen beantragte Revision wurde aber vom Straffenat dieses Urteils aufgehoben und der Angeklagte unter Anerkennung der Revisionsgründe, die auch der Oberstaatsanwalt für stichhaltig hielt, freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Das Urteil führt aus, daß die ärztliche Bestätigung der Arbeitsunfähigkeit unter allen Umständen die Rechtmäßigkeit des Anspruchs auf das Krankengeld begründet, gleichviel ob der Betreffende weiterarbeite. Für solche einer Krankenkasse nachteilige Fälle habe diese das Recht, mit statutarisch zu bestimmenden Ordnungsstrafen vorzugehen oder solche Praktiken üben die Mitglieder in eine Krankenanstalt zu stecken. Eine strafrechtliche Verfolgung sei aber nicht angängig.

* Die Lage des Arbeitsmarkts zeigte im Juni ein ähnliches Gepräge wie im Mai. Die merkwürdige Erscheinung, daß gerade der günstige Stand der Geschäfte stellenweise Arbeitslosigkeit zur Folge hat, dauerte an. Da die Kohlen- und Eisenwerke den an sie herantretenden Forderungen nicht mehr genügen können, so wirkt Kohlen- und Hoheisenmangel lähmend auf einzelne Industrien, und schon die bloße Gefahr des Stillstehens bringt ein Moment der Unruhe in das gewerbliche Leben. Trotzdem überwiegen noch die günstigen Momente. Bei den Krankenkassen, deren Mitgliederbestände in der Berliner Monatschrift "Der Arbeitsmarkt" veröffentlicht sind, hat im Laufe des Juni die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich ein wenig erhöht (um 0,5 Prozent), während im Vorjahre der Bestand noch nicht einmal ganz auf gleicher Höhe geblieben war. Die Arbeitsnachweise können nicht so viel Arbeiter beschaffen, wie von ihnen verlangt werden. Auf 100 ausgedebotene offene Stellen kommen nur 93,6 Arbeitsuchende (gegen 113,0 im Juni vorigen Jahres). Von 60 Arbeitsnachweisen, welche an die genannte Zeitschrift vergleichbare Daten einschickten, weisen im Vergleich zum Juni vorigen Jahres 40 (nebst 3 ausländischen) eine Abnahme und nur 16 (nebst 1 ausländischen) eine Zunahme des Andrangs auf.

Abnahme: Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Erfurt, Gera, Donaueschingen, Münster, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, M.-Glabbach, Aachen, Kreuznach, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Worms, Straßburg, Hettelberg, Bayr., Freiburg, Schopfheim, Wrrach, Mühlheim, Karlsruhe, Konstanz, Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Göttingen, Göttingen, Schw.-Hall, Heli-

bronn, Ravensburg, Ulm, Würzburg, Augsburg, München. — (Meidinger, Graz, Bern.)

Zunahme: Hamburg, Halle a. S., Queblinburg, Hannover, Bielefeld, Dortmund, Essen, Frankfurt a. M., Gießen, Kaiserslautern, Offenburg i. B., Mannheim, Pforzheim, Reutlingen, Fürtz, Nürnberg. — (Brünn.)

* Der Streik der Müßelarbeiter in Stuttgart dauert unverändert weiter. Die bis jetzt gepflogenen Unterhandlungen haben sich zerschlagen, ja die vereinigte Müßelfabrikanten gingen sogar so weit, eine Firma, welche annehmbare Zugeständnisse machte und bei der folgebesseren am letzten Montag das alte Personal wieder die Arbeit aufnehmen wollte, zu zwingen, ihre Bewilligungen wieder zurückzuziehen. Also die Fabrikanten hindern circa 150 Arbeiter an freiwilliger Aufnahme der Arbeit; denn so viel kommen bei der bestreiffenden Firma in Betracht. Ist das nicht Terrorismus allerhöchster Art? Die Herren Unternehmer schreien aber am lautesten nach dem Zuchtungsgefeß!

* Die Zuchtungsvorlage ist kein Schandgesetz! So entschied das Schöffengericht zu München. Es verurteilte die Nebner, welche dafelbst in Versammlungen die Zuchtungsvorlage ein Schandgesetz nannten, wegen groben Unfugs zu je 20 Mkt. Strafe. Ob nun wohl die Arbeiter eine bessere Meinung von dem Wechselbalg sich angewöhnen, von dem selbst der Großindustrielle Kroschke im Reichstag gesagt hat: "... Ich würde mich schämen, dem deutschen Reichstag angehört zu haben, wenn jemals dieses oder ein ähnliches Gesetz angenommen würde!"

* Eine Ehrenspende von je 500 Mkt. hat die Verlagsanstalt R. Döberburg in München aus Anlaß ihres 25. Jahresfestes den Angestellten gegeben, welche die 25 Jahre in dem Geschäft thätig sind; auch sind der Hauelasse 30000 Mkt. überwiesen worden.

* Als Kindmörderin wurde in Berlin die 28 Jahre alte Falzerin Anna Götschke ermittelt und verhaftet. Sie hat ihr neugeborenes Knäbchen mit einer Windel erdroffelt und dann ca. 8 Tage in einem Koffer versteckt gehalten, wo die Polizei am 14. Juli die Leiche fand.

* Ausweisung aus dem bremischen Staatsgebiet erhielt der Maurer Sobota, nachdem ihn und noch zwei Genossen das Schöffengericht in Bremerhaven von einer Anklage auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung am 6. Juli freigesprochen hatte. Sobota war Bevollmächtigter der Zahlstelle des Maurerverbandes. Da er öfterreichischer Staatsangehöriger ist, wurde ihm vom Amt der Freien Hansestadt Bremen ein Zwangspapß zugestellt, mit welchem er unter genauer Einhaltung vorgeschriebener Reiseroute innerhalb 50 Tagen sich bei der Bezirkshauptmannschaft in Littau einfinden muß. D wie schön ist für alles bei uns geforgt.

* Die Massenausperrung in Dänemark wird aufrecht erhalten. Das Unternehmertum rechnet damit, daß der Hunger die Arbeiter zwingt, um Wiederaufnahme in die gebotenen Arbeitsstellen zu stehen, und daß dann die gehegte Organisation damit zerrümmert werden könnte. Kollegen allerorts, sorgt durch Unterstützung der brutal mißhandelten dänischen Arbeiter, daß es nicht so weit kommt!

Soziale Rechtspflege.

"Zur Verfügung stehen." Eine Direktrice klagte beim Berliner Gewerbegericht auf Entschädigung wegen grund- und kündigungseloser Entlassung. Die beklagte Firma war zwar willens, der Direktrice die beanspruchte Lohnentschädigung auf die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit bis längstens zum Ablauf der Kündigungsfrist zu zahlen, hat aber von der Direktrice verlangt, daß diese sich zu ihrer Verfügung stelle. In Folge dessen ist sie zur beklagten Firma gegangen, ist von deren Direktor angewiesen worden, im Komptoir — nicht im Arbeitsraum — zu warten und hat zwei Tage über dort ohne Beschäftigung gesessen. Am nächsten Morgen hat sie den Direktor gefragt, ob noch keine Arbeit für sie da sei, worauf ihr dieser erklärt hat, sie erhalte keine Arbeit, sie hätte auch ferner leblich still im Komptoir zu sitzen; sie sollte sich doch lieber auf einen Vergleich einlassen; er werde ihr eventuell, falls sie andere Arbeit zu geringerem Lohn annehme, die Differenz ersetzen. Klägerin hat darauf erklärt, daß sie das unthätige Dastehen nicht aushalte; wenn er Arbeit hätte, stände sie zu seiner Verfügung. — und ist, da der Direktor auf seinem Verlangen bestand, gegangen. Das Gewerbegericht entschied zu Gunsten der Direktrice. Zu den Obliegenheiten des Arbeiters gehöre wohl die Verpflchtung zu angemessener Arbeitsleistung, nicht aber eine solche zu unthätigem Hinbrüten. Wenn Klägerin es

dabei ablehnte, sich im Komptoir müßig aufzuhalten, so kann darin ein Verschulden ihrerseits nicht gefunden werden, und zwar um so weniger, als sie sich zum Eintritt der Arbeit jeder Zeit bereit erklärt hatte.

Verschiedenes.

— Die Verwertung der Bambusfaser zur Fabrikation von Papier, ist, wie wir den Mitteilungen des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, entnehmen, nur noch eine Frage der Zeit. Vorläufig will es allerdings noch nicht gelingen, die Aufschließung dieser Faser ebenso billig zu vollziehen, wie diejenige der Holzfaser. Denn besonders die Fasern des älteren hochgewachsenen Rohrs sind sehr schwer zu behandeln und erfordern besonders konstruierte Kessel, zu deren Anschaffung sich heut noch Niemand so leicht entschließen werden wird. Dagegen sind die Eigenschaften der Bambusfaser wohl geeignet, sie als Rohmaterial für Papier allen anderen vorziehen zu lassen. Ihre Länge und Feinheit, ihre außerordentliche Festigkeit und Elastizität sichern ihr die Beachtung aller interessierten Kreise, die darin das Rohmaterial des Papiers der Zukunft sehen dürfen.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustelgstr. 30, Stuttgart (Vorsthender). Eugen Hauenein, Heustelgstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes jeden Freitag Abend.

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilh. Harder, Seydlitzstr. 11 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

- Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Raunynstr. 66, Quergebäude III, Berlin SO. (Vertrauensmann für Uckermark; Richard Meyer, Sebanstr. 5.) (Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schleffen und Posen.)
- Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstr. 33 b, S. I. III in Stettin. — (Für den Agitationsbezirk Westpreußen: A. Hante, Alst. Graben 89 prt. in Danzig. (Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern.)
- Gau III (Vorort Hamburg): A. Borst, Booldstraße 8 I, in Hamburg. (Vertrauensmann für Bremen: Chr. Mäverer, Gr. Rosenstr. 38.) (Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.)
- Gau IV (Vorort Hannover): E. Waldbau, Schillerstraße 14 II in Hannover. (Vertrauensmann für Göttingen: Ernst Lesche, Weender Chaussee 69.) (Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.)
- Gau V (Vorort Dortmund): Franz Luz, Zimmerstraße 51 III in Dortmund. (Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.)
- Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Emil Busch, Baldschmidtstraße 115. (Für den 1. Agitationsbezirk Hessen und Hessen-Nassau) vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk [Thüringische Staaten]: E. Langer, Offenstraße 16 II in Altenburg, S.-A. — Vertrauensmann für Arnstadt i. Th.: E. Hode, Bortenstraße 45 p. (Der 6. Gau umfaßt die thüringischen Staaten und Hessen.)
- Gau VII (Vorort Leipzig): Otto Kretschmar, Gemeindefstraße 46 III, in Leipzig-Neudöbnitz. (Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.)
- Gau VIII (Vorort München): Valentin Habermeier, Mühlstraße 7 c IV, in München. (Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.)
- Gau IX (Vorort Stuttgart): Carl Frey, Giesstr. 29 III in Stuttgart-Geslach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: R. Maurer, Beurbarnungsstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: Friedrich Schrimpf, H. 3, 3 III in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Abel, Neudorf bei Straßburg i. Elsaß, Polygonstr. 23 a. — Vertrauenspersonen: für Göttingen: Frau Chr. Schmidt, Sauerbrunnstr. 20; Waben-Waben: Karl Liebezgut, Lichtenthal 41 a. Samstags Abends von 1/9 bis 9 Uhr im Restaurant Weinberg, Stefantenstraße.) (Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Altenburg (S.-A.): Edmund Buchwald jr., Maurergasse 4 b I.
- Altona: F. Z. M. Neuf, Karolinenstraße 4 II.
- Augsburg: Leonhard Bauer, Flurstr. 18 I. d. B.
- Baut-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Bant i. Oldenburg, Nordstr. 10.
- Barmen: S. Sundermann, Heddinghauserstr. 154.

Berlin: Eugen Brückner, O., Müldersdorferstraße 65, Quergebäude I. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinder: Franz Bytomski, S., Stallföhrenstraße 52 v. III I. — Kontobuch-Brand: Dskar Donath, Blumenstr. 6, Hof IV bei Fehmel. — Lederwaren und Galanterie: S. Weinschild, Doppelnerstraße 34, Hths. III; A. Schulz, Waldemarstraße 32, im Keller. — Luxuspapier-Brand: D. Scherwat, SO., Wrangelstraße 86 I, Seitenst. III.)
 Bielefeld: H. Gith, Blumenstraße 24. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Schillerstr. 33 part.)
 Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I.
 Brandenburg a. H.: R. Futter, Gr. Gartenstr. 26 II.
 Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63.
 Breslau: A. Scholz, Kofstraße 1 c.
 Bries i. Schl.: Emil Müller, Langestraße 61.
 Charlottenburg: Alex. Wefch, Bismarckstraße 77.
 Chemnitz: O. Rümmler, Altenhainerstr. 5.
 Danzig: Alfred Hanke, Alst. Graben 89 part.
 Darmstadt: Heinr. Breuer bei J. Wurm, Mühlstr. 5.
 Dortmund: Franz Luz, Zimmerstr. 51 III. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dülmen i. W.: Hubert Mühlhoff, Feldmark; für Gelsenkirchen: Wilh. Meyer, Bulmke bei Gelsenkirchen, Karstr. 47.)
 Dresden: Robert Albert, Waisenhausstr. 31 IV.
 Düsseldorf: Hubert Bechtel, Kapuzinerstraße 5 II.
 Duisburg-Ruhrort: Emil Michl in Ruhrort, Harmoniestraße 55 I. (Adressen der Vertrauensmänner für Wesel: J. Dingelbey, Johannisstr. 93; für Essen: Fr. Heine, Kettwiger Chaussee 134 c, Lindenut; für Oberhausen: Herm. Hülsebusch, Martinstr. 16.)
 Elberfeld: Richard Kattenbusch, Reilbahnstr. 16.
 Eisenberg (S.-A.): Albin Gahn, Eisnarbeiter, Große Petersgasse.
 Gießen (Kreis Hanau): W. Kempf, Geizgasse 26.
 Erfurt: Leopold Finemann, Neuegasse 40, Hths.
 Erlangen: E. Hafendichter, Friedrichstr. 38.
 Göttingen: Georg Markanner, Schelzhofstr. 29.
 Gießenheim: Konrad Kisinger, Offenbacher Landstr. 293.
 Glessburg: R. Tode, Karlsruher 6, v. I.
 Frankfurt a. M.: R. Würgberger, Gluckstraße 11. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Fulda ist: Herm. Härtel, An der Wabes 1.)
 Freiburg i. B.: Karl Maurer, Beurbarungstr. 32 III.
 Fürth i. B.: E. Böllner, Amalienstr. 27 III b. S. Umbrecht.
 Gera: Herm. Bimberg, Fschodern 60.
 Glogau: Adolf Seydler, Mälzstraße 42 II.
 Gmund (Schwab.): Th. Hedmann, Postgasse 9.
 Gshütt (S.-A.): Franz Seidel, Altenburgerstr. 396 I.
 Gagen i. Westf.: Friedr. Müller, Fferlohnerstr. 7.
 Halle a. S.: Paul Hoppe, Giebichenstein, Wolffstr. 8.
 Hamburg: C. Grimm, Fumboldtstr. 23 p., Hamburg-Wilhelmsstr. (Kassier und Vertrauensmann für Hamburg: Sankt Pauli: Hermann Sundt, Postenplatz 3 III. Vertrauensmann für innere Stadt: P. Seibel, Gröningerstraße 16 III; für Farmsbed: W. Hlenhorst; Leonh. Ahlefeldt, Wlenhorst, Mozartstraße 7, Hths. I II; für St. Georg: Hohenfeld: Borgfeld: W. Raumann, Hamburg, Neustr. 24 III.; für Albed: Wandsbed: Aug. Sebald, Webersweg 73 part.; für Lüneburg: E. Voigt, Neue Sülze 15 I; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neuestraße 6; für S. J. Gehoe: R. Dehler, Hinter dem Sandberg 25.)
 Hanau: G. Ebers, Herrstraße 22 I.
 Hannover: Heinrich Nicolai, Emilienstr. 12 part.
 Heilbronn: P. Reinfeld, Gasthaus „Zur Rose“.
 Jena: Julius Rien, Steinweg 30.
 Karlsruhe: Karl Vogel, Adlerstr. 22, 2. Seitenbau IV.
 Kaufbeuren: S. Wegel, Mindelheimerstraße 459.
 Kiel: G. Weichert, Ringstraße 77 II.
 Köln: Heinr. Kaiser, Luxemburgerstraße 33 III.
 Konstanz: C. Sobeur, bei Mich. Schürmer, Bollernstraße 27 II.
 Krefeld: August Jung, Nordwall 94.
 Leipzig: R. Moths, Leipzig-Neudnitz, Brommestr. 4 IV.
 Liegnitz: Reinb. Speer, Sebanstraße 2.
 Lübeck: Ferdinand Heß, Wahnsmauer 136. (Adressen der Vertrauensmänner für Schwerin: Paul Leonhardt, Werberstr. 13; für Rostock: L. Smaczek, Barnsdorferweg 9.)
 Ludwigshafen a. Rh.: Otto Gajmann, Maxstr. 10 IV.
 Lützenwalde: W. Neubert, Welker Thor 10.
 Magdeburg: S. Kornacker, Magdeburg-Friedrichstadt, Artilleriestraße 10 I.
 Mainz: R. Kämmich, Brand 8. (Vertrauensmann für Wiesbaden ist: Fr. Dinow, Stiffstraße 24.)
 Mannheim: Wilhelm Raach, Restaur. Scholnembudel, T. 5, 1. (Adressen der Vertrauensleute: für Heidelberg: Karl Paule, Alte Bergheimerstr. 6; für Kaiserslautern: Franz Regel, Schneiderstr. 13 II; für Kirchheimbolanden: Ad. Kunze, Langgasse; für Worms: Kollege Frey, Bismarckanlage 3; für Grünstadt (zu erfragen bei Wilhelm Raach, Mannheim); für Birnmasens: Karl Fischer, Wildstr. bei Haag.)
 München: Josef Vey, Ringstraße 8 II I.
 Münster i. Westf.: Peter Wint, Zimmerstraße 2.
 Nürnberg: A. Ditawa, Bauerngasse 87 III.
 Overtshausen b. Offenbach a. M.: Ch. Reib, Portefeuiller.

Offenbach a. M.: Hermann Kienzle, Melchstr. 43 III.
 Pforzheim: Fr. L. Mann, Neudlinstr. 7.
 Posen: R. Troglisch, Wasserstraße 16.
 Solingen: Andreas Bruns, Ufergangerstraße 33.
 Stettin: Otto Naß, Stollingsstraße 13 part. I.
 Stuttgart: Franz Kittel, Wöhringerstr. 140 II, Stuttgart-Geslach.
 Straßburg i. E.: Georg Hägele, Figenweg 1, Straßburg-Neuborf.
 Tilsit: Emil Demke, Landwehrstraße 8.
 Würzburg: Friedrich Streit, Gerbrunnerstr. 8 II.

Verzeichnis

der Unterstützungsausgeber, Arbeitsnachweise, Ferbergen, Verkehrs- und Versammlungslokale des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg. Z. A. N. Lehmann, Hausweg und Eisenstr. (Ede, 2 Tr. (Neue Welt); von 1/1-1/2 u. 1/7-1/7 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pf. Unterstützung beziehen, eine Schlafmarke; Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten freies Nachtlager und früh Kaffee.)
 H. „Goldener Engel“, Hiltgasse.
 Altona. Z. Friedrich Küster, Große Rainstr. 42 III, Altona-Dittenen; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr.
 A. H. „Zur Schillerhalle“, Ede Markt u. Schillerstraße; Arbeitsnachweis von 12, 1-1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.
 Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Furtstraße 18 links der Wertach; von 12-1 und 7-8 Uhr; an Sonntags und Feiertagen von 8-9 und 12-1 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
 H. Im „Blauen Boot“, Stefansplatz.
 Bant-Wilhelmsshaven. Z. August Mlers in Bant, Buchbinderei Paul Zug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8-12 und 2-6 Uhr.
 H. Zentralherberge „Zur Krone“ in Bant.
 Barmen. Z. Heinrich Keuth, Färberstraße 11; von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
 Berlin. Z. A. Im Bureau, Annenstr. 50, Hof part. links; von 1/9-1 und 1/4-6 Uhr. (Die jugendlichen Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.) Arbeitsnachweis von 10-1 und 4-6 Uhr.
 H. Restaurant, F. Gasse, SO., Eisenbahnstr. 20.
 Bielefeld. Z. R. Fischer, Birgerweg 75 I; von 12-2 und 7-8 Uhr. (Nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 25 Pf., ausgesteuerte 50 Pf.)
 Bonn. Z. G. Mannebach, Maarstraße 4; von 9 bis 12 und 3-7 Uhr. (Durchreisende nichtbezugsberechtigte oder ausgesteuerte Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
 Brandenburg a. H. Z. R. Futter, Gr. Gartenstr. 26 II; von 12-1/2 u. 6-7 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten eine Schlafmarke.)
 H. W. Wolter, Wollenweberstr. 62.
 Braunschweig. Z. A. J. Bagnagatti, in Großbuchbinderei D. Mauer, Gerdlingerstr. 41; von 8-12 und 2-7 Uhr (Nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf.)
 H. „Bayerischer Hof“, Dehlshägen 40.
 Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichstraße 26 IV; von 12-1/4 u. 7-8 Uhr.
 A. Gg. Faste, Zietzenstr. 16 IV. Abends von 7/2 bis 8/2 Uhr. Sonntags von 8/2-9/2 Uhr Vormittags.
 H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
 Bries (Schlesien). Z. Paul Sadlit, Fischerstr. 7; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen erhalten eine Schlafmarke aus lokalen Mitteln.)
 H. Im Fürsten Blicker, Feldstraße.
 Chemnitz. Z. D. Rümmler, Althainerstraße 5, in den Arbeitsstunden.
 H. Gasthaus zur Stadt Meissen, Rochlitzerstraße.
 Danzig. Z. A. Alfred Hanke, Alst. Graben 89 part.
 Darmstadt. Z. J. Wurm, Mühlstraße 5; den ganzen Tag. (Ausgesteuerte, sowie nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
 Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Schillerstraße 33 part. von 1/2-1-2 und 1/6-6 Uhr.
 Dortmund. Z. Franz Luz, Zimmerstr. 51 III; Abends von 7/2-8/2 Uhr; an Sonntags und Feiertagen Vormittags 10-11 Uhr. (Nachselbst erhalten durchreisende Verbandsmitglieder aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, welche auch für Frühstückskaffee giltig ist.)
 H. Gasthof Brinmann, Westendweg 111.
 Dresden. Unterstützung zahlt S. Matwald, Dresden-Löbtau, Tharandterstr. 3 III; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Mitglieder, welche erstmals Unterstützung beziehen und solche, welche abreisen wollen, haben sich beim Bevollmächtigten Robert

Albert, Waisenhausstraße 31, Dresden-A., zu melden in der Zeit von 12/2-1/2 u. 7-7/2 Uhr.)
 A. H. Seif's Gasthaus, Kl. Brüdergasse 17.
 Düsseldorf. Z. A. Hubert Bechtel, Buchbinderei Jean Boff, Neuestraße 35; von 8-12 und 2-7 Uhr. An Sonntags und Feiertagen von 2-3 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf. baar.)
 H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration Hedhausen, Martinstraße, in Düsseldorf-West.
 Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Bodermann in Duisburg, Mühlhelferstraße 148 I; von 1/2-1/2 u. 8-9 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 H. Gewerkschaftsherberge bei Brathe, Duisburg, Klosterstraße.
 Eisenberg (S.-A.). Z. S. Voigt, Mühlstr. 596; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitgl. erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
 Elberfeld. Z. Hermann Arndt, Südstr. 20 III, von 12/4-1/4 u. 8-1/9 Uhr.
 H. Bei Keull, gr. Klopfbahn 26 (Gewerkschaftsherberge).
 Erfurt. Z. A. R. Trauschold, Bergstr. 17; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Diese Unterstützung wird in Baus gegeben.)
 H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschäfer 29.
 Erlangen. Z. A. M. Hirschleber, Neustr. 34 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 H. Gasthaus „Zum Reichsadler“, Kirchengr.
 Göttingen. Z. Georg Markanner, Schelzhofstr. 29; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
 Glessburg. Z. A. R. Tode, Karlsruher 6 v. I; Wertags von 7-8, Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6- bis 12-wöchentlicher Beitragsleistung 30 Pf., bei 13- bis zu 26wöchentlicher 50 Pf. Ausgesteuerte bekommen 50 Pf.)
 Frankfurt a. M. Z. A. H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Boringasse 11. Arbeitsnachweis von 9-10 und 5-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsauszahlung. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Versammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.)
 Freiburg i. B. Z. Otto Voigt, Sauterstr. 29 III rechts; von 1/8-1/9 Uhr Abends, an Sonntagen von 1-2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende unterstützungsberechtigte Mitglieder 20 Pf., noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte 30 Pf.)
 H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.
 Fürth. Z. A. Michael Kirchner, Fichtenstraße 36, Hths. II; von 12-1 und 1/7-1/8 Uhr.
 H. Gasthaus zum „grünen Baum“, Gustavstraße (Zentralherberge). (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, die aber 13 Beiträge geleistet haben, erhalten den Betrag für eine Schlafmarke in baar.)
 Gera. Z. Herm. Bimberg, Fschodern 60.
 A. H. Külle Duelle, Bäregasse 6.
 Glogau. Z. Willibald Riedel, Gr. Oberstraße 13, Hths. I; von 1/2-1/2 u. 7-8 Uhr.
 Gmund (Schwäbisch). Z. Th. Hedmann, Postgasse 9; von 12-1 und 6-7 Uhr.
 Gshütt. Z. Ernst Witley, Schützenstr. 273 (Biegelei); von 12-1 und 7-8 Uhr.
 Gagen i. W. Z. Ernst Müller, Fferlohnerstraße 7; von 11/1-1 und 7-9 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr.
 H. Gewerkschaftsherberge W. Tendamm, Weringshausenstraße 1.
 Halle a. S. Z. Max Morgner, Grafeweg 9 III; von 12/2-1/2 u. 7/2-8 Uhr.
 H. „Gasthof zu den drei Königen“, J. Streicher, Kl. Ulrichstr.
 Hamburg. Z. A. Restaurant „Karlsruhe“, am Fischmarkt. Auszahlung P. Seibel; von 1-2 und 8-8/2 Uhr.
 H. „Leiffinghalle“, Gänsemarkt. (Ausgesteuerte und Zureisende erhalten eine Schlafmarke mit Kaffee.)
 Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neustr. 27; von 1/2-1/2 u. 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege Wilh. Greve, Bachstr. 12 II.
 H. Restaurant, Wegener, Neue Straße 27. Alle zureisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlager und Morgentaffee).
 Heilbronn. Z. Fr. Diem, Diefstraße 1 III; von 12/2 bis 1/2 u. 6/2-7/2 Uhr.
 H. Gasthaus zur Rose.
 Jena. Z. Alfred Gubler, Saalgasse 10 III; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr und Sonntags Vormittags. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
 H. Bei Hugo Würger, Gerbergasse 9.
 Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Adlerstraße 22, 2. Seitenbau IV; von 12-1 und 1/7-1/8 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte erhalten 50 Pf. aus lokalen Mitteln.)
 H. Gasthaus zum Storch, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften.)

Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Schmidgasse 273; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
H. „Zum goldenen Engel.“
Kiel. Z. L. Biegand, Bergstr. 11, Stfs. I links; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 10 Uhr.
H. Bei Ahrens, Alte Reihe 8. Zeitung liegt auf.
Kön. Z. R. Gaf, in der Buchbinderei W. Schmidt, Lieboldsgasse 68; von 8-12 und 2-7 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte und ausgesetzte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke.)
A.H. Hotelrestaurant zur Pfalzburg von Josef Imhoff, Perlengraben 36.
Konstanz. Z. A. H. Gasthaus zur „Walhallen“ (Zentralherberge), Zögelmannstr. 5. Unterstützung zahlt aus Jakob Fröh, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 12 bis 1 Uhr. (Ausgesetzte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
Krefeld. Z. Aug. Jung, Nordwall 94; von 12-1 und 7-8 Uhr.
Landshut a. Ffar. Arbeitsnachweis, Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus „Zum Schwabl“.
Leipzig. Zurzufende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 7-8 Uhr zu melden.
H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
H. August Bartel, Buchbinderei Krumbhaar, Haynauerstr. 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesetzte, sowie noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
Lübeck. Z. Georg Start, Langer Lohberg 43 I; von 1/8-1/9 Uhr Abends. (Ausgesetzte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke; der darauf entfallende Betrag, sowie das Stadtgeschent, kann aber auch in unserer Herberge verzehret werden.)
H. Zum Holsteinischen Hause, Marlesgrube 22.
Lukenwalde. Z. Emil Grassow, Dahmerstr. 1 (Sanders Buchfabrik); von 8-10 und 2-6 Uhr. Sonntags Luckauerstr. 10; von 10-12 Uhr. (Ausgesetzte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
A.H. Restaurant Schmal, Ecke der Karl- u. Veltgerstr. Ludwigshafen a. Rh. Z. D. G. G. Mann, Maxstr. 10 IV; von 1/1-1/2 und 1/7-1/8 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesetzte 50 Pf. und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, wenn solche mindestens 10 Wochenbeiträge geleistet, 30 Pf.)
H. Zum Krifels, Ecke Bismarck- und Dammstr.
Magdeburg. Z. Bruno Deberich, Gustav Adolfstr. 34, Hof III. Von 12/4-1/4 und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1/4 Uhr. (Ausgesetzte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., bezugsberechtigte auch noch nicht bezugsberechtigte, wenn sie mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben.)
A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16.
H. Winklers Gasthaus, Neustädterstr. 42.
Mainz. Z. R. Kämmich, Wallaustr. 49; von 12/4 bis 1/4 und 6/2-7/3 Uhr.
Mannheim. Z. A. Wilhelm Raach, Restaurant „Zum Schönenbuckel“, T. 5, 1; von 12/4-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 12-2 Uhr. (Ausgesetzte, noch nicht bezugsberechtigte und solche Kollegen, die längere Zeit im Ausland an Orten gearbeitet hatten, an welchen eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus „Zur Zentralfaktion“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheims.)
München. Z. W. Widmann, Steinheilstraße 20 IV I; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesetzte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12-1 Uhr Mittags und 1/7-1/8 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.
H. Gimpunstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
Münster i. Westf. Z. Peter Wint, Zimmerstraße 2; von 1/2-2/2 und 7-8 Uhr.
Nürnberg. Z. A. Restaurant „Schottenkloster“, Schottengasse; Abends 8-9 Uhr. An Sonn- und Festtagen Mittags von 1-2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf., Ausgesetzte erhalten zu dieser Schlafmarke noch 50 Pf. baar.)
H. Restaurant „Schottenkloster“, Schottengasse.
Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Donstraße 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Ort: R. Brandstadt, Bleichstraße 43 III.
H. Gasthaus zur „Stadt Heibelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).
Pforzheim. Z. W. Krieg, Neustadt-Brüdingen Nr. 134; von 12-1 und 6-7 Uhr.
H. Gewerkschaftshaus zum „Goldenen Löwen“, Dörlische Karl-Friedrichstraße.
Posen. Z. R. Roggisch, Wasserstr. 16; von 12-1/2 und 6/1-8/4 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 10-12 Uhr.
Schwerin. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 30 Pf. bei Paul Leonhardt, Werderstraße 13; von 1-3 und 7-8 Uhr.

Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstr. 6.
Stettin. Z. A. J. Kühn, Betrichstr. 48, S. I links; von 1-2/2 und 7-8/4 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten: Noch nicht bezugsberechtigte eine Schlafmarke; Ausgesetzte eine Schlafmarke und 25 Pf. baar.)
H. Gasthaus zur Silberwiege, Holzstraße 24.
Strasbourg i. G. Z. Heinrich Röcherperger, Kalbsgasse 8 II; von 12-1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr. (Ausgesetzte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
H. Schloßergasse 1. (Hier übernachtende Mitglieder erhalten 10 Pf. zum Schlafgeld.)
Stuttgart. Z. H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eplingerstraße 17 und 19. Auszahlung von 12-1 und 6-1/7 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Ausgesetzte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)
A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.
Tüft. Z. E. Demke, Landwehrstraße 8; von 12-1 und 6/1-8 Uhr.
Würzburg. Z. A. Georg Schörr, im Restaurant Oberthür, Oberthürgasse; von 12-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr. (Ausgesetzte und noch nicht bezugsberechtigte werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus zum goldenen Hahn, Marktstr. 7.
Zeit. Durchreisende Mitglieder erhalten 30 Pfennig bei Felix Meyer, Parkstraße 6 II I; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens: „Schmidts Gasthaus“, Josefgasse 12.
Z. L. Schönplug, Straßengasse 32; von 12 bis 1/4 und 6-7 Uhr.
Budapest. Verein der Buchbinder. Schmidt, fele Vendéglő Gyöngytyick és Kőfaragó utcaza sarok.
Z. A. Reugebauer, VIII. Bez., Wig utca 16; von 1-2 Uhr Mittags.
Mährisch-Strau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Franz Jaktimow, Langeasse 60, von 1/2 bis 1 und 7-8 Uhr.
Olmitz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Josef Snajel, Maurhplatz 7, von 12-1 Uhr.
Gras. Z. Kilian Schwertner, Buchbinderei S. M. Gsell, Leonhardtstr. 3; von 8-12 und 2-6 Uhr. Die Schiene zur Behebung der Reiseunterstützung stellt G. Verbantich, Buchbinderei F. Unger, Leonhardtstr. 12, aus.
Junsbrud. Z. A. M. Holzammer, Karlsstr. 3 (Bureau der Allgem. Arbeiterkrankenkasse); von 8-12 u. 2-7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8-12 Uhr.
Klagenfurt. Z. J. Walter, Druckeri Berschinger, Neuer Platz 14.
Laibach. Z. Aug. Kremzar, Buchbinderei Gerber, Kongressplatz 1.
Linz. Z. Thomas Marianta, Kapuzinerstraße 16.
Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. Genef Fiala, bei Firma Jgnaz Schiebl, Buchdruckerei, Skolni ulice; von 9-12 und 2-3 Uhr.
Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus „Zum weißen Hahn“, Allengasse.
Z. J. Savranec, Palackplatz 359, neben d. Arbeiterdruckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
Salzburg. Z. August Neubauer, Raigasse 3 III; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Teplich. Z. Wenzel Sperk, in Langs Buchbinderei; von 7-12 und 1-7 Uhr.
Tepitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurensberg, von 12-1 und 6-8 Uhr. — In Turn bei Gustav Wurfch, Schloßbergstraße 325, von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. — Prag: Wenzig Endler, Kleinfeste, Volksprevorste namest Nr. 1, von 1-3 Uhr. — Jeder bezugsberechtigte Kollege erhält an diesen drei Fachstellen 1 fl. 30 Kr. Reiseunterstützung.
Tschchen. (Ortsgruppe des Vereines für Mähren und Schlesien.) Z. Franz Kontny, bei Firma Prohaska, von 8-12 und 2-6 Uhr.
Wien. Verein der Buchbinder u. Z. A. Bezirk V, Rildberggasse 5 (in der Vereinslangel); von 1/9-1 und 3-1/7 Uhr.
Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter.
Z. R. Strnad, Bez. VI, Sieningasse 42 III, Thüre 17; von 12-2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlichen Mitgliedschaft 1 Gulden. Bei längerer Mitgliedsdauer wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindereine Oesterreichs nach Tagesätzen zur Auszahlung gebracht.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Sämmilinsbrunnen 30, St. Gallen.
 Zentralkassier: Max Wallin, Kreuzerstraße 16, St. Gallen.
 (In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Beitrags-

leistung von 26 Wochen 1 Fr. Ferner erhalten ausländische Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation angehört haben, 1 Fr. — Kollegen, die vom Auslande kommen, haben sich die schweizerische Reiselegitimationskarte an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)
 * Sektion Basel. Z. A. Restaur. z. Nebhaus, Niegenthorstraße; von 12-1 Uhr Mittags. (Jeder durchreisende organisierte Kollege erhält daselbst vom Deutschen Arbeiterverein freies Mittag- oder Nachtsessen.)
 * Sektion Bern. Z. Karl Bernodett, Buchbinderei Wühlemann, Marktstraße 37 I.
 * Sektion Biel. Z. Julius Frey, Schützengasse 12, von 12-1/2 Uhr und 6/1-8 Uhr.
 * Sektion St. Gallen. Z. Kollege Hertenstein, Gutenberg Sämmilinsbrunnen 30; von 12-1 und 7-8 Uhr.
 Sektion Genéve. Aus lokalen Mitteln wird ein Geschenk verabsolgt. Entschäm hierfür stellt aus A. Büchi, Brühlstr. 212.
H. Im alten Schäfle, Bachstraße (daselbst Gemeindegewerkh.)
 * Sektion Lausanne. Z. J. Egli, Buchbinderei Richon, Rue du Pont.
 * Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirth zur „Eintracht“; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.
 Sektion Neuchâtel. J. Niclaus, Buchbinderei Delachaux & Niestle, zahlt aus lokalen Mitteln 0.50 Fr.
 * Sektion Zürich. Z. A. In der Arbeitskammer, Zähringerstraße 40; von 8-12 und 2-6 Uhr.
H. „Zur Rose“, Zürich I, Rosengasse.

Buchbinder-Fachverein Genf. Reiseunterstützungsauszahlung: Billy Peterwih; am besten zu treffen von 7-12 und 1/4-6/4 Uhr im Aelter Marc. Sauter, Rue des Granges 5. Wohnung: Boulevard Karl Vogt 75.
A. Chambre de Travail, Rue du Marché 34.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Römervgade 22 I in Kopenhagen K.
 (In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabsolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 28 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)
Kopenhagen. Z. Joh. Erikfen, Byesgade 40 F. V.
Aarhus. Z. M. Wittelsen, Skovvejen 41 I.
Odense. Z. O. Olsen, Søndergade 3 I.
Bejse. Z. B. Nielsen, Seo. Wulfs Bogbinderi.
Essbjerg. Z. E. Hansen, Danmarksgade 100.
Kolding. Z. B. Petersen, Petersens Bogbinderi.
Nalborg. Z. A. Andersen, Korsgade 30 II.
Sorrens. Z. Chr. Ahrens, Rildgade 1.
Rejseved. Z. R. A. Mortensen, Kautzs Bogbinderi.
Nyborg. Z. P. Madsen, Baglergade 2.

Bekanntmachung.

Gau VI. — Bezirk Thüringen.

Nachdem sich sämtliche Zahlstellen für Abhaltung eines Bezirkstages erklärt, setzen wir denselben auf Sonntag den 20. August d. J. fest. Nach Beschluß des Jenaer Bezirkstages findet der diesjährige in **Eisenberg, Heinecks Restaurant** statt.

Provisorische Tagesordnung:

1. Berichte.
 2. Agitation und Gauangelegenheiten.
 3. Urabstimmung — Anträge dazu.
 4. Gründung einer Bezirksklasse (Antrag Eisenberg).
 5. Stellungnahme zum Vorschlag Berlin: „Trennung der Redaktion vom Verbandsvorstand resp. Verlegung der „Buchbinder-Zeitung“ nach Berlin (Antrag Gera).
 6. Verschiedenes.
- Sämtliche Zahlstellen wollen uns die Namen der Delegirten rechtzeitig bekannt geben und haben sich diese, sowie die sonst noch am Bezirkstag theilnehmenden Kollegen, in Eisenberg durch Mitgliedsbuch zu legitimieren. Um 1/10 Uhr Vormittag können sämtliche Kollegen in Hermsdorf sein. Sammelpunkt daselbst bei Mitglied Buchbindermeister Hirschfeld. Um 10 Uhr Abmarsch nach Eisenberg; 12 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel in Heinecks Restaurant; 1 Uhr Beginn der Verhandlungen. Zum Abend Besuch des Gewerkschaftsfestes der Vereinigten Gewerkschaften Eisenbergs. Bei ungünstigem Wetter fahren die Kollegen von Gera, Götting und Altenburg über Gera — Grotzen direkt nach Eisenberg. Die Kollegen von Erfurt und Jena haben ab Hermsdorf Fahrgelegenheit per Postkutsche.
 Altenburg (S.-A.), am 22. Juli 1899.
 Mit Kollegenruch
 R. Wolf, L. Langer.

Literarisches.

„Der Arbeitsmarkt“, Monatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichte (Herausgeber Dr. J. Zastrow), Berlin, Verlag von H. S. Hermann. Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitssachweiser erscheinende Zeitschrift enthält in Nummer 9 u. 10: Die „Forttschreibung“ in den Krankenkassen. — Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben. — Situationsberichte aus Plätzen und Ländern. — Lohnbewegungen. — Haushaltskosten. Konsum. — Mitteilung aus deutschen Arbeitssachweiser-Verbänden: Badischer Verbandstag.

Briefkasten.

G. R. in Eittingen. Für 2. Quartal 1,15 M. erhalten. L. R. in A. Zur Goethefeier noch nichts. E. J. Ein Mittel, übel riechenden Leim und Kleister zu verbessern oder den penetranten Geruch zu nehmen, giebt es unseres Wissens nicht. Dagegen sind schon verschiedene Mittel empfohlen worden, um die Fäulnis bezw. das Sauerwerden dieser Lebensmittel zu verhüten.

G. W. in Bern. Nachdem der Schweizerische Verband ein eigenes „Korrespondenzblatt“ besitzt, genügt es, in der „Buchbinder-Zeitung“ nur die Adressen der Sektionen anzugeben.

Zurückgestellt f. nächste Nummer: Korrespondenz Berlin. M. W. in Leipzig. Für diese Nummer zu spät. Das Protokoll der Generalversammlung der Zentralkrankenkasse wird der nächsten Nummer beigelegt.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingef. H. G. S. S.) Sitz Leipzig. 322] [11.30

Verwaltungsstelle Augsburg.

Samstag den 22. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Nebenzimmer des Café Restauration Herrle, Ludwigsstraße

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Neuwahl des Gesamtausschusses.
- 3. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen ersucht dringend
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.

Samstag den 29. Juli, Abends 9 Uhr, im Restaurant L. Matern (früher Jörg), Steingasse 19

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Bericht von der Familienversicherung.
- 3. Neuwahl des Vorstandes.
- 4. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung in Leipzig.
- 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Sonntag den 30. Juli, Vormittags 11 Uhr, im „Steinernen Tisch“, Breite Weg 94

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- 3. Berichterstattung von der Generalversammlung.
- 4. Verschiedenes.

Es ist Sache jedes Mitgliedes in der Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hannover.

Sonnabend den 29. Juli, Abends 9 1/2 Uhr, findet im „Kassenlokal“, Neuestraße 27

Vierteljährliche Hauptversammlung

statt mit der

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Berichterstattung von der Generalversammlung.
- 3. Neuwahl der Ortsverwaltung.
- 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.
Montag den 31. Juli, Abends 1/9 Uhr, im Kassenlokal Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstr. 22

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Neuwahl des Vorstandes.
- 3. Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung.
- 4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bielefeld.

Sonntag den 23. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant Hofsmeyer

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Neuwahl des Vorstandes.
- 3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bonn.

Samstag den 22. Juli, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant „Bernad“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Vorstandswahl.
- 3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Neutlingen.

Sonnabend den 22. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Kassenlokal „Zum Steinbock“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag den 25. Juli, Abends 8 Uhr, in Feuersteins oberem Saal, Alte Jakobstraße 75

Ordentliche General-Versammlung.

323] **Tagesordnung:** [3.70

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Ersatzwahlen zur Ortsverwaltung und zum Gauvorstand.
- 3. Abrechnung vom Stiftungsfest und vom Pfingstausschlag.
- 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung ersuchen wir alle Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Die Ledergalanteriewerker sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.

Die Versammlung wird punkt 1/9 Uhr eröffnet.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.

Sonntag den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr
Besichtigung der Pabenhofener Brauerei, Landsberger Allee 24-27.
Treffpunkt 1/2 10 im Garten der Brauerei.

Achtung! Zahlstelle Krefeld. Achtung!
324] **Sonntag 30. Juli** [1.20

Frühaustrag mit Tanz nach Verberg, Etablissement Winkmann (früher Winkshub), wozu die Mitglieder nebst ihren wertigen Angehörigen freundlichst eingeladen sind.
Eine zahlreiche Beteiligung erwartet
Das Festkomitee. Der Vorstand.
NB. Abmarsch um 6 Uhr vom Bismarckdenkmal.

Zahlstelle Stuttgart.
Montag den 24. Juli, Abends 8 Uhr
Vierteljährliche General-Versammlung im „Gewerkschaftshaus“.

325] **Tagesordnung:** [1.90

- 1. Kassenbericht.
- 2. Bericht der Unterstützungsauswähler.
- 3. Erledigung event. Anträge.
- 4. Fragelasten — Verschiedenes.

Die Restanten werden unter Hinweis auf § 6 a bringend ersucht, ihre Beiträge bis **Samstag den 23. d. M.** zu bereinigen.

Der Vorstand.

Zahlstelle Bielefeld.

Sonnabend den 29. Juli, 8 1/2 Uhr Abends, in der Restauration Schors

General-Versammlung.

326] **Tagesordnung:** [1.40

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Wahl eines ersten Bevollmächtigten.
- 3. Verschiedenes und Fragelasten.

Zahlreiches Besuch erwartet

Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.
(Mitglied d. württemb. Arbeiterjänger-Bundes.)

Das Kinder-Fest

findet nicht wie bekannt gegeben wurde am 23. Juli, sondern **am 30. Juli** in der **Brauereigesellschaft**

statt. Da dabei eine gute Musikkapelle konzertiert, so ist ein angenehmer Nachmittag in Aussicht gestellt, und laden wir alle Kollegen und deren Angehörige und Freunde freundlichst dazu ein. [1.80

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtmitglieder 10 Pfennig.

327] **Der Ausschuss.**

Unsere Kollegen R. Büchel (Dall) und W. Tripp ein **„Herzliches Lebewohl!“**

Die Kollegen der Werkstätte Nr. und v. G. 328] in Köln. [0.50

Pressvergolder

für Gratulationskarten und Blindprägungen, selbstständig im Matrizenmachen, dauernd gesucht. Ferner gesucht 329.] [1.80

tüchtige Goldschnittmacher.
Jean Venherm, Düsseldorf.

Sie bewundern den feurigen Goldschnitt
an Leipziger Einbänden? Können solchen auch fertigen! Kaufen Sie nur dazu ff. **Glatzähne** zc. von 330] [1.20 **F. Klement in Leipzig.**

„Zum Gutenberg“ Leipzig, Johannsgasse 19.
Guter bürgerlicher Mittagstisch, reichhaltige Stammkarte, ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Bayerisches à 15 Pf., Gesellschaftszimmer. 331] [1.00 **Joh. Rohm.**

332.] **Dölitz-Leipzig.** [2.40

Meinen Gasthof „**Zum Reiter**“ in Dölitz mit großem Gesellschaftszimmer, Gastzimmer mit Billard, schönem Tanz-Saal, großem schattigen Garten mit Kolonnade, empfehle freundlicher Benützung bei Ausflügen, Festlichkeiten zc.

Zwanzig Minuten von der Endstation Connewitz gelegen, führt der Weg dahin entlang dem Mühlgraben der Pleiße durch Wald und Wiesengelände.

Achtungsvoll ladet ein
Der Besitzer: Bernhard Klähn.

Zur gefl. Beachtung! Für die laufende Nummer bestimmte Einwendungen sollen spätestens Dienstag Mittag der Redaktion zugegangen sein. Nur Annoncen können noch bis Mittwoch früh Berücksichtigung finden.